

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

103 (16.4.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-816550](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-816550)

Judengesetz in Ungarn

Alle führenden Wirtschaftsstellen durch Juden besetzt, deren Zahl sich verfinnfacht hat"

Budapest, 14. April.

Zu dem zur Regelung der Judenfrage in Ungarn von der Regierung Daran zu eingehenden Gesetzentwurf; ...

Der Begründung des Judengesetzes sollen umfangreiche statistische Daten beifolgen, die die soziale und wirtschaftliche Entwicklung der jüdischen und christlichen Bevölkerung...

Ausgehend von der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stellt die Begründung fest, daß das Judentum in den letzten 90 Jahren von 241 000 Personen auf 831 378 Personen angewachsen ist.

Schließlich weist die Begründung auf die Notwendigkeit des Wiedereintritts der Presse in nationalen und christlichen Geist hin.

Statistik nur für das konfessionelle Judentum! ...

Das Regierungsblatt „Függetlenseg“ betont, die Begründung der Regierung bezieht sich auf die große Wichtigkeit der Regelung der Judenfrage.

Die andern wollen Frieden

Der italienisch-englische Pakt greift niemanden an

Rom, 15. April.

Am Vorabend der Unterzeichnung des englisch-italienischen Abkommens betont die römische Abendpresse, die „Nacht der Zusammenarbeit“ stelle einen kostbaren Beitrag für den europäischen Frieden dar.

Der Direktor des „Giornale d'Italia“ erklärt, die Richtigkeit der freundschaftlichen und vertrauensvollen Zusammenarbeit stelle gerade in einem Augenblick, wo auf der Außenpolitik Europas und der Welt soziale Probleme laagerten, eine wesentliche Voraussetzung zur Stabilisierung des europäischen Friedens dar.

Transsibirienbahn gelberet

Kriegesvorbereitungen in Fernost?

Warschau, 15. April.

In polnischen Agentenmeldungen aus Tokio wird darauf hingewiesen, daß die sowjetischen Kommando-Abteilungen, die sich durch Sibirien nach Europa bewegen wollen, keine Durchreisefürsichtenermächtigung mehr erhalten.

Das nationale Ungartum komme endlich zum Ziel. Die Begründung der Regierung sei eine überzeugende, unüberlegbare Antwort an alle, die es anginge.

In der Haltung der jüdischen Presse, die die weitere Entwidlung der Judenfrage zum größten Teil unzufrieden verläßt, kommt natürlich die Erstarrung des ungarischen Judentums zum Ausdruck.

Ungarische Juden treiben Bolschewische

Budapest, 15. April.

Die Polizei hat am Freitag 100 jüdische Wirtschaftsstellen geöffnert, die als bolschewisch bezeichnet werden.

Weitere Sport-Nachrichten

Table with columns for club names and match results. Includes 'Odenburger Vereine melden', 'WVB Odenburg', 'WVB 1894 Odenburg', etc.

Fußball der unteren Kreisklassen

Bei herrlichem Wetter kamen gestern Punkt- und Freundschaftsspiele zum Vortrage.

Die Spiele der 2. Kreisklasse

Für die Heberstellung forderten die Obermannen die beiden Spieler der 2. Kreisklasse.

WVB Jüdischen-Tus 76 14 (0:0)

Trotz vieler Ermüdungen kamen die Bolschewiken einem klaren Siege über die reichlich hart spielende Ammerländer.

WVB Jüdischen-Tus 76 14 (0:0)

Wetter als erwartet, folgten sich die Ergebnisse der beiden Spiele, die in herrlicher Besehung antraten.

Die Feiertagsspiele

Table with columns for club names and match results for various clubs like 'WVB Odenburg', 'WVB 1894 Odenburg', etc.

Die Wintermonate sind eine starke Belastung

Die Wintermonate sind eine starke Belastung für die Gesundheit. Besonders stark zu sein, wenn sie bei kaltem Wetter stattfinden.

Neues vom Tage

Militäraktion gegen die Eingeborenenbewegung in Tunis

Paris, 16. April.

Nach Auflösung der national-arabischen Revolutions-Partei legte am Freitag in ganz Tunis eine umfangreiche Aktion der Militärbehörden ein.

Gefährdung des Führers an General von Wittres

Der Führer und Reichstagsabgeordneter übermittelte dem General der Infanterie Freiherrn von Wittres zur 60. Wehrfahrt des Jahres seines Dienstvertrags.

Ein Mähdreher in Dörfen

Ein Mähdreher, der von 32 Teilnehmern eines Betriebsausfluges nach Innsbruck bringen sollte, geriet am Samstag in der Kurve oberhalb von Jil an der Bahnhöhle.

Autobusunglück auch in Südfrankreich

Wie der „Matin“ meldet, hat sich in der Nähe der südfrensischen Stadt Vigne ein Unfall bei einer Überlandbusfahrt ereignet.

liche 43 Insassen sind zum Teil schwer verletzt worden.

18 Tote bei einem Verkehrsunfall in Ägypten

In der Nähe von Suex ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Eisenbahnzug und einem Lastkraftwagen.

Todessturz im Triglav-Wassiv

Der 27 Jahre alte Arthur Schoep aus Chemnitz, der mit zwei Freunden einen Ausflug in das Triglav-Wassiv unternommen hatte, stürzte ab und blieb in einer Höhe von 1000 Metern liegen.

Ein Großfeuer in Dessau vernichtete in der Nacht zum Samstag das Werklager der Firma Stöhr & Co.

Der Schaden ist erheblich, jedoch konnten 5000 Liter dort lagerndes Benzol und Öl gerettet werden.

Das Donner-Weltreder-Flugboot „Do 18“ traf am Freitagmorgen bei Bad Nauheim ein

Das Flugboot wurde von der Luftwaffe in Truderinge ein und wurde herzlich begrüßt.

Marshall Tschangaisch bewirkt?

Der Sprecher des japanischen Außenamtes teilte mit, daß ziemlich sichere Nachrichten darüber vorliegen, daß Marshall Tschangaisch bei einem japanischen Anmarsch auf Schanghai an beiden Seiten verbrannt worden.

In einer Rundfunkrede stellte Präsident Roosevelt fest, daß die Wirtschaft Amerikas immer schlechter geworden sei.

Roosevelt schlug vor, die Außenpolitik der USA in Höhe von etwa 4,5 Milliarden Dollar vor.

Am Geburtstag des Führers wird auch in diesem Jahr wieder eine Reihe von Sonderpostämtern eingerichtet.

Die Sonderpostempel tragen diesmal zum Teil Unterscheidungsnummern.

Reichsminister Dr. Frick spricht allen Mitarbeitern an der Volksabstimmung Dank und Anerkennung aus.

Reichsminister Dr. Goebbels hat als Präsident der Reichskulturkammer nachdrücklich Spar- und Vereinfachungsmaßnahmen in der Reichskulturkammer einschließlich familiärer Einseitigkeiten verfügt.

Als 1. Mai 1933 wird in Oesterreich die Reichsumjahrgewer eingeführt, die eine erhebliche Entlastung für die österreichische Wirtschaft bedeutet.

Die deutsch-griechischen Verhandlungen, die den Zweck verfolgten, den österreichischen Wirtschaftswert in das deutsch-griechische Handelsvertragsystem überzuleiten, wurden erfolgreich abgeschlossen.

Der sozialdemokratische Gouverneur der Provinz Litauen hat drei demitratende Stadtverordnete der Stadt Cuden ihres Amtes entzogen.

Die „Derner Bergnachricht“ ist wegen beleidigender Bemerkungen gegen den deutschen Reichsminister durch den Schweizer Bundesrat verboten und Einstellung der Zeitung bei Nichtbefolgung angeordnet.

Unter dem Vorhine des japanischen Ministerpräsidenten wurde in Tokio ein „Wissenschaftlicher Forschungsrat“ eingerichtet, der die ganze Prüfung der Wirtschaftslage mit besonderer Berücksichtigung der Rohstoffe obliegen wird.

Bei einem Zusammenstoß zwischen australischen und britischen Truppen nördlich von Piplioi (Indien) wurde ein britischer Flieger getötet.

In New York sind herauf zur Zeit katastrophale Märkte in Mittelaustralien nach tausende von Schafen eingegangen.



In erster Linie

hilft Kleidung von Geschmack den Frühling schöner machen

Vertrauen Sie wie Tausende andere auf das große Stoffhaus Klauke & Peine. Stets haben Sie dort eine Auswahl von einigen tausend verschiedenen Stoffen in allen Preislagen... und ganz neu ist die große Modewarenabteilung für Kragen, Knöpfe, Gürtel, Blumen, Schals und Tücher

Vistramusselin, Trachten, Bemberg, Lavable, ein schon im vergangenen Jahr von uns erprobter, zarter und weicher Seidenstoff, einfarbige Sandkrepps und Leinen imit. Biesengorgets und dergleichen sind jetzt besonders begehrt

Die gewaltige Auswahl, die vielen geschützten Muster und die aparten Einzelstücke sorgen dafür, daß Sie ganz nach Ihrem Geschmack wählen können und nicht gleichen Schwestern auf der Straße begegnen.

Jetzt nach Ostern beginnt im Stoffhaus die große Stoffsalon. Die Lösung wird sein, Stoffe alleine vom

großen Stoffhaus
Klauke & Peine
im Herzen Oldenburgs
Heiligengeistwall 1

BURG

Heute **Luffflieger** Beide Ostertage
4, 6 u. 8.30 Uhr 5.30 u. 8.30 Uhr

WILLY FRITSCH

in



GEWITTERFLUG

ZU *Claudia*

Ein UFA-Film mit Jutta Freybe, Olga Tschewowa, Maria Koppenhöfer, Karl Schönböck

Ein fesselndes kriminelles Abenteuer, in dem Fliegerkameradschaft und die große Liebe zweier Menschen über alle Gefahren und verbrecherischen Anschläge triumphieren.

Die Trägerin der Titelrolle, **Jutta Freybe**, die vom Oldenburger Landestheater zum Film kam, wird zu einer bedeutsamen Ueberraschung.

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Beide Ostertage 3 Uhr große Jugendvorstellungen

1. Feiertag: **Eva** 2. Feiertag:
Ein großes Lustspiel mit **Pat und Patachon**
Heinz Rühmann, Hans Moser, schlagen sich durch
M. Schneider, Adele Sandrock

Tempo Wagen

Sie immer ein voller Erfolg auf der Automobilausstellung. Fahrerlizenzen und Steuerfrei. — Sonderausführungen für alle Zwecke offen und geschlossen. — Englast 12 und 15 Benner. Motorradwagen für 20 Benner. — Sämtliche Typen haben Zulassung. — Wirtschaftlich, zuverlässig und schnell sind diese wirklich robusten Fahrzeuge. — Schon für RM 1385. — a. 28 erhalten Sie einen „Tempo“. — Vor Bestellung sorgfältige Fahrerlaubnis. — Jedes Fahrzeug wird in Zahlung genommen. — Zahlungsfristigung: Abzahlung 1/4 der Kaufsumme, Rest in 18 Monaten. — Befolgen Sie bitte meine Ausstellung und lassen Sie sich unverbindlich beraten.

Karl Schotte, Kraftfahrzeuge
Oldenburg, Nadorster Straße 20, Tel. 3082

Nächste Woche beginnt die

Ziehung der Staatslotterie

51. (277.) Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

2 Hauptgewinne zu je 1 Million
2x500.000 2x300.000 2x200.000 10x100.000

Lospreis je Klasse nur
1/2 3 RM 1/4 6 RM 1/8 12 RM 1/16 24 RM

Bestellungen sofort erbeten, Versand nach allen Orten

Staatliche Lotterie-Einnahme
Otto Wulff Oldenburg, Lange Str. 1

ARDIE

Archie, R 33 100, mit 100-cem. P.-u.-S-Motor, Klaffstarter . . . **RM 359.-**

Archie, R 3 200, 7 PS, 200 cem. 50-Watt-Lichtanlage . . . **RM 550.-**

H. Rudebusch, Oldenburg
Stöppenburger Straße 138 — Ruf 3712



Ab heute beginnt das

Festprogramm

u. a.

2 Paulay's

100% Komik!!!

Fahrräder in allen Preislagen

Reparaturen schnell und billig — Rufen und dien 75 Pf. Abholen und Zulassen gratis.
Chr. Große, Reifenstr. 4. — Ruf 2824.

Kösters Kaffee

ist gut!

Unser Tip für diese Woche

Kunstseidene Unterkleider 1.95
in hübschen Farben

Beachten Sie bitte unsere Fensteranslagen

Georg Freese
Langestraße Ecke Heerenstraße








5 Jahre Garantie

Stilles Gigant
Stilles Presse
Stilles Goldstrom
Stilles Spezial
Stilles Gnom

60 Jahre Dreschmaschinenbau

Beim Füllhalterkauf Papier-Onken fragen

Sämtl. **Auto-Reifen und Oele**
bei **A. de Cousser Wvo.**
Bismarckstraße 18 / Telefon 3916

Diese kleine Anzeige hätte Ihnen längst das verkauft, was Ihnen so nutzlos verumlicht.

HAARDIERKS & REMEN
OLDENBURG
FERNR. 4741

Schleppdienst (Tag und Nacht)
Fernruf 4741/42

ADLER DIENST

Schleppdienst (Eigener Schleppzug)

GARAGEN
Fahrradständer
Wellblechbauten aller Art
Hüttenwerke Slegeland A.G.
Meggenor Walswerk
Meggen (Lemne)

H. Schättgen Färberei, chemische Reinigungsanstalt

Tel. 3713 — Kurwickstraße 11 — Lange Straße 18 (Passage)

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront!

Während des Sommerferiens finden folgende Förderkurse statt:

- 1. Arbeitsgemeinschaften für handwerkliche Berufe**
Deutsche Schrift und Sprache
Bürgerliches Rechnen
Algebra
Buchführung
Vorbereitungskurse auf die Weiterprüfung
- 2. Arbeitsgemeinschaften für alle Berufe**
Deutsche Schrift und Sprache
Buchführung
Englisch für Anfänger und Fortgeschrittene
Spanisch für Anfänger und Fortgeschrittene
Stenographie für Anfänger und Fortgeschrittene
Maschinenschreiben für Anfänger und Fortgeschrittene
Plakat- und Schönschreiben für Anfänger und Fortgeschrittene

Anmeldungen sind zu richten an das

Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront
Oldenburg i. O., Peter, Ode Grüne Straße, Zimmer 8, Telefon 2551

Sei schlau, Mann, fahr

Naumann



Heinrich Wilters
Nadorster Str. 68. Ruf 3266

Tempo
steuer- u. führerscheinfrei — meistens spielend 12 Zentner

Tempo
Lieferwagen
vielfach
sofort lieferbar

Raschke & Ahlers
Nadorster Straße 105, Ruf 2724

Teppiche

bekannteste deutsche Markenteppiche

in Plüsch, Haargarn, Kokos

Bevor Sie einen Teppich kaufen, lassen Sie sich unsere große Auswahl unverbindlich zeigen

Gehrels

GEGR. 1928

Berfteigerung

Aus den Nachlassenschaften der Wwe. Amalie und des Hrn. Anna Seeger sollen

am Donnerstag, dem 21. April 1938
beginnend 10 Uhr vorm.

im Hause Taubenstraße 20 in Oldenburg öffentl. meistbietend gegen bar versteigert werden:

Stavier, Geige, Pianer, Bilder- und Rosensträuße, Rosenständer, Mahagoni, Nussbaum- und sonstige Möbel, Schreibisch, Kleiderkasten, Sofa, Plüschgarnitur, Spiegel, Stühle, Goldschmuck, Nussbaumtische, Waschtische, Leuchte, Vase, Teile, Wanduhren, Uhren, Goldstücke und -stücke, Holzwand, spanische Wand, Korbflecht, Kronleuchter, Lampen, Eisenbediene, Geschloß, Tafeln, Zettel, Rosen, Gefäße, Töpfe und was ich sonst vorfindet, alles gut erhaltene Sachen; ferner

Rundgegenstände, Delbilder und Gläser
Befristigung 2 Stunden vorher.

Kaufinteressenten laden ein
Gustav Gent, Berfteigerer
Gaststraße 18

200 schöne Kinderwagen
Babykörbe, Kinderbetten, Wochenendwagen.
Alleinverkauf der schönen Ardek-Wagen
St. Lehmann, Gasse 27

Trauringe
echt Gold, fugelos, in allen Größen und Breislagen

Georg Krüger
Ind. St. Gurli, am Markt

Eine Feier
unserer silbernen Hochzeit findet nicht statt. Wir sind bereift.

Tischlermeister Rehmeyer
und Frau.

Eine Feier
unserer silbernen Hochzeit findet nicht statt. Wir sind bereift.

Aug. Köfer und Frau
Gwerfen

Midal-Silberputz
Rohhaar Stück **45 Pf.**

Seifen-Meyer, Nadorster Str. 86

KRAFTFAHRZEUG-INNUNG OLDENBURG

Sonntagsdienst haben:
Am ersten Ostertag
Gebr. Linnemann Bremer Str. 51 Fernruf 4182

Am zweiten Ostertag
Raschke & Ahler Rad Str. 105 Fernruf 2724

Bad Zwischenahn:
Am ersten Ostertag
Fritz Hedemann Fernruf 339

Am zweiten Ostertag
Heinrich Hilljergedes Fernruf 138

Alle anderen Werkstätten sind heute ab 15 Uhr geschlossen

Trinkt „Vorläufer“
Aerzietafel!

Sonntagsdienst haben
Am 1. Ostertag
Dr. Eilers
Achtternstr. 35, Fernruf 3874

Dr. Hoffmann
Staulinie 3, Fernruf 3204

in Rastede:
Dr. Banse
Fernruf 449

Am 2. Ostertag:
Erh. Dr. Meyer
Heiligengeiststr. 29, Ruf 3474

Dr. Lenné
Rosenstraße 38, Fernruf 3584

in Rastede:
Dr. Mammen
Fernsprecher 216

Der Sonntagsdienst gilt nur für Notfälle und für den Fall, daß der Hausarzt nicht zu erreichen ist

Sonntagsdienst m. anschließendem Nachtdienst haben:
Am 1. Ostertag:
Hof-Apotheke
Lange Str. 77, Fernruf 3482

Löwen-Apotheke
Bremer Str. 35, Fernruf 3563

Am 2. Ostertag:
Rats-Apotheke
Markt 18, Fernruf 3472

Lamberti-Apotheke
Nadorster Str. 85, Ruf 2830

Zurück
Dr. M. Uhlenbruch
Zahnärztin

Sprechstunden von jetzt ab
9-1 und 3-5 Uhr
Mittwoch- und Sonnabendnachm. geschlossen

Familien-Nachrichten

Statt Karten
Die Verlobung meiner Tochter Anneliese mit Herrn Walter Tramm gebe ich hiermit bekannt
Frau Anny du Carrois
geb. Leutbecher
Oldenburg, Schloßplatz 18
Ostern 1938
Kein Empfang

Die Verlobung unserer Tochter Ingeborg mit Herrn Alwin Menke geben wir bekannt
Bernhard und Anna Noormann
Oldenburg i. O. Stedinger Straße 13
Ostern 1938

Die Verlobung meiner Tochter Martha mit dem Oberzahlmeister Herrn Ernst Domke gebe ich hierdurch bekannt
Frau Anna Steffmann
geb. Lichtenberg
Oldenburg i. O. Kurwickstraße 23
Zu Hause Kurwickstraße 23 am Sonntag, dem 24. April 1938

Die Verlobung meiner Tochter Ellamarie mit Herrn Helmut Uhde gebe ich hiermit bekannt.
Frau Johanne Nutzhorn
geb. Wichmann
Ellamarie Nutzhorn
Helmut Uhde
Verlobte
Oldenburg i. O., Güterstr. 4 Bad Lauterberg i. Sarz
— Ostern 1938 —

Die Verlobung ihrer Tochter Hilgathe mit dem prakt. Arzt Herrn Dr. med. Gerd Meyer zeigen wir hiermit an
Otto Schwerdfeger u. Frau
Maria geb. Stein.
Ehrenhof über Kiel.

Meine Verlobung mit Fräulein Anneliese du Carrois beehre ich mich anzuzeigen
Walter Tramm
Berlin-Tempelhof Manfred-von-Richthofen-Str. 218
Ostern 1938

Wir geben unsere Verlobung bekannt
Ingeborg Noormann
Alwin Menke
Unteroffizier Stab I. Abt. Art.-Regt. 58
Oldenburg i. O. Sandhatten
Ostern 1938

Meine Verlobung mit Fräulein Martha Domke beehre ich mich anzuzeigen
Ernst Domke
Oberzahlmeister bei der Wehrkreisverwaltung Hamburg
Hamburg 13, Hochallee 21, r. zzt. Wevelinghoven

Ihre Verlobung geben bekannt
Else Ostendorf
Heinrich Harms
Oldendorf, 3. St. Oldenburg Oldenburg
— Ostern 1938 —

Ihre Verlobung geben bekannt
Irmgard Ungar
Ernst Philipp
Oldenburg Halberstadt
— Ostern 1938 —

Als Verlobte grüßen
Martha Behrens
Ernst Wilkens
— Ostern 1938 —
Halendorf i. D. Wehden, Wesermünde-See.

Ihre Verlobung geben bekannt
Hertha Feldmeier
Günther Thelen
Unteroff. 3/16
Oldenburg, Ostern 1938
Kein Empfang

Ihre Verlobung geben bekannt
Ilse Eikler
Heinz Lange
Oldenburg, Stedinger Str. 41 Berl i. Westf.
— Ostern 1938 —

Als Verlobte grüßen
Martha Garms
Fritz Klusmann
Friedrichsfehn Ostern 1938 — Kein Empfang
Gwerfen

Ihre Verlobung geben bekannt
Frieda Grobe
Emil Barelmann
Wstrup Ostern 1938 — Oberstehe

Ihre Vermählung zeigen an
Ernst August Kühling und Frau
Oldenburg i. O., Ostern 1938, Wehstr. 9. Theresie geb. Köpfer.

Ihre Vermählung geben bekannt
Dipl.-Landw. Josef Antoni
Vera Antoni
geb. Dvie
Oldenburg i. O., Fischer's Hotel, Rummelweg 33
18. April 1938

Ihre Vermählung geben bekannt
Erich Bulk und Frau
Oldenburg i. O., Bernhardsstr. 6. Anni geb. Schiffdt.

Dr. Werner Jäkel
Gisela Jäkel
geb. Barnstedt
Königsberg/Wr., den 14. April 1938, Wehner Str. 1.

Die Geburt eines Jungen zeigen an
Esteriede Weßmann geb. Lübbers, Franz Weßmann.
Oldenburg, den 14. April 1938, Evangl. Krankenhaus.

Unsere Anke hat heute eine Schwester bekommen. In dankbarer Freude
Silda Lütten geb. Kaufmann, Heinz Lütten, Studienrat.
Wienburg-Märkt, den 16. April 1938, Kaiser-Wilhelm-Str. 176 I, 3. St. Marine-Lazarett.

Die Geburt eines gesunden Töchterleins zeigen hochehrent an
Gertrud Terborg geb. Diers
Heiko Terborg
Oldenburg, den 14. April 1938

Oldenburg, den 15. April 1938, Bergstr. 18.
Seute nachmittags entschloß sanft und ruhig nach kurzer Krankheit unsere liebe, gute, unermüdete Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante
Frau Johanne Doden Wwe.
geb. van Diefen
im 74. Lebensjahre
In tiefer Trauer
Gretchen Doden
Gertha Wiese geb. Doden
Dina Doden
Willy Wiese
Helmut Wiese
und Angehörige.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 19. d. M., vormittags 8 1/2 Uhr, in der Gertrudenkapelle statt. Anschließend Beisetzung auf dem Gertrudenfriedhof. Etwaige Kranzsenden dorthin erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir dautend abzusehen.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschluß gefallen, diese Nacht unserer bezugsquie Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter
Wwe. Helene Klümann
geb. Köhe
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Sie starb nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sakramenten, im Alter von 84 Jahren, sanft und gottgegeben.
In tiefer Trauer
Magnus Klümann und Frau geb. Zebben
Heinrich Klümann
Peter Klümann und Frau geb. Meyer
Gregor Klümann und Frau geb. Köhler
und 7 Enkelkinder.
Donnershwee, Oldenburg, Garrel, den 15. April 1938.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 19. April 1938, vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause zum kath. Friedhof. Trauerandacht 1/2 Stunde vorher im Hause. Seselement um 9 Uhr vormittags.

Alde, den 15. April 1938, Markt. 187.
Infolge Herzschlages verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegerbater und Großbater, der
Dietrich Havekost
im Alter von 72 Jahren.
In tiefer Trauer
Anna Havekost
sowie Kinder und Enkelkinder.
Trauerfeier am 19. April, 13 Uhr, im Sterbehause. Anschließend Ueberführung zur Einäscherung nach Bremen.

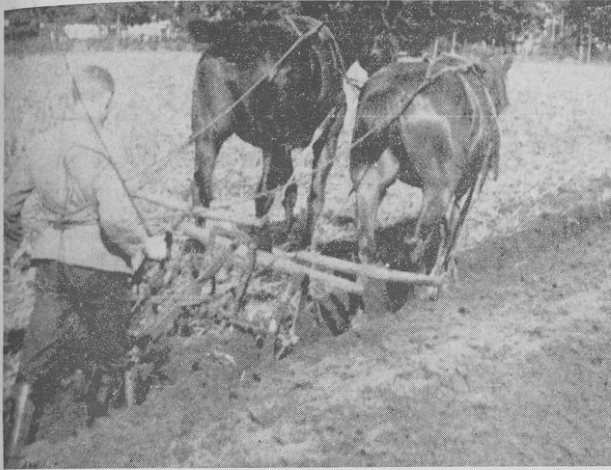
Wihhorn, den 15. April 1938.
Nach langer Ungeuehtheit erlitten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der
Heinz Jürgens
durch Unfallfall von uns genommen wurde.
In tiefer Trauer
Reichsbahnbauinsp. i. R. G. Jürgens und Frau
Frida geb. Lange.
Beisetzung am 16. April, 11 Uhr, auf dem Ehrenfriedhof in Wilhelmshaven.

Infolge eines Unfallfalles starb der
Stabsmechanikersgast (M)
Heinrich Jürgens
Das Kommando verliert in ihm einen pflichttreuen Soldaten und stets hilfsbereiten Kameraden. Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.
Kommando Panzerschiff „Deutschland“
Wenneker,
Kapitän zur See und Kommandant.

Aus der Oldenburger Heimat

1. Beilage der „Oldenburger Nachrichten“ vom Sonnabend, dem 16. April 1938 / Nr. 11

Im Märzen der Bauer . . .



Im Märzen der Bauer die Pflügen einspannt, er legt seine Felle und Äpfel ins Land, er pflügt den Boden, er egget und fät und rüht seine Äcker frühmorgens und spät.

Die hier angeführten Anfangszeiten dieser bekannten und infolge ihrer flotten und frischen Melodie vielgehegten Volksweise geben uns — einfall, der noch nachfolgenden Strophen — eine treffliche Charakterisierung bäuerlichen



Schaffens und Werkens im naturgegebenen Jahreslauf. An wenigen, jeweils auf die Bauernarbeit in der entsprechenden Jahreszeit abgestimmten Zeilen wird hier durch den in humoristischer Weise gehaltenen Viedert ein humoristischer Überblick über das betriebsmäßige bäuerliche Arbeitsinszenario von Saat zu Saat gefolgt. Nennenswert die eben aus flaren Grenzen knapen und kurzen Zeilen lediglich den sachlichen Kernpunkt ohne Umschweife klar-



legen, so genügen uns dennoch diese kurzen Strophen vollumfänglich, daß die hier nur in aller Kürze angedeuteten Arbeiten uns unserer bäuerlichen Welt vor unserer geistigen Augen ein vielgestaltiges und vielbedeutendes Bildwerk zeigen lassen, dem in seinem Ausmaß kaum

Grenzen gesetzt sind. Wir hier inmitten unserer, von Bauernarbeit und Fleiß geprägten Heimat, wo wir kaum einen Blick tun können, ohne daß wir nicht mit ihr in Verbindung kommen, wissen um die wertvolle Arbeit des Bauern, wissen man auch nehmen und nennen mag, alle Burschen unseres Handels und Wandels, unserer täglichen Arbeit, unseres allgemeinen landes-eigenen Lebens usw. führen schließlich immer zurück zu unserem Bauernum. Es ist und bleibt — und wie es immer schon war — das Rückenmark all' unseres Lebens. Obwohl es oftmals Zeiten gab, wo man das nicht erkennen wollte, wo man beispielsweise glaubte, die Ju-

duktualisierung an die Stelle des Bauerntums setzen zu können, es sich dennoch wie in unserer neuen großen Zeit immer wieder die Erkenntnis von der Anteilbarkeit deutschen Lebens und deutschen Bauerntums als die einzig richtige erwies. Wir sehen Bauernum, bäuerliches Wesen und bäuerliches Schaffen heute wieder mit den rechten Augen an, und in der großen Volksgemeinschaft findet der ein- und von Jahr zu Jahr mehr die richtige Einstellung zu den lebenswichtigen Dingen, die uns in dem angeführten Sinne bewegen. Wie der Bauer selbst sich und freudig auf seine deutsche Scholle und auf seine ihm anvertraute Verpflichtung schaut, so sehen wir, die wir nun einmal nicht selbst mit Hand anlegen können am Bauernschaffen, auf seine tägliche Arbeit, auf seinen Erfolg und haben Anteil an seinen Mühen und Sorgen, aber auch an seiner Freude. Erinnern wir uns der eingangs genannten Zeilen, so treten viele schöne Bilder aus der kurz skizzierten Betätigung des Bauern in der aufgehenden Frühjahrsbestellung vor unser Auge. Gerade D i e r n erscheint besonders geeignet zu einem Streifzug durch die bunte Bilderwelt des neuwachen Bauernlebens, weil wir uns dann einmal in einer Zeit höchster Aktivität unseres Bauernvolkes befinden, und zum anderen im Losgelöstsein von unseren täglichen Pflichten leichter den Weg finden zu einem Schauen in unsere naturgegebene heimische Bauernwelt.

Es ist Frühling geworden inzwischen! Nicht allein, daß er dem Kalender nach kam, er stellte sich wirklich vor. Mit leuchtendem Sonnenschein und wohlthuender Wärme kam er über das weite Feld geschritten! War's und ist es nur eine Saune? Wir hoffen, daß sein Weichen von Dauer sein möge, und daß aus dem von ihm mit zarter Hand eingefeldeten, allgemeinen Erwachen in der Natur die goldene Brücke in des Sommers Hochzeit geschlagen wird. Es regt sich in uns ein glühendes Gefühl, das der Freude des errungenen Sieges des Lichts über die Finsternis und eines neuwachsenden Lebens aus dem scheinbar Toten des Winters entspringt. In der Abkehr von jener dunklen, schweren Seite des Jahreslaufs greifen wir zum Rittzeug für die Gestaltung eines neu zu

formenden Lebens mit Sonne, Licht und frohbewegtem Schaffen. Wo mehr als im Bauernum wird dieser Volksgang des Wachstums zumeist heimlich! Gerade in diesen Wochen der ersten Frühjahrsmonate, werden alle bäuerlichen Kräfte eingepannt, die so mannigfaltige Bestellung durchzuführen. Mit schnellen Schritten schreitet die Natur zur Entfaltung ihrer Kraft, und der Bauer muß sich hier mit seinem Werk und Schaffen der naturgebundenen Entlohnung anpassen. Nennenswert in den langen Wintermonaten bereits vieles für die Frühjahrsbestellung vorbereitet wurde, und wenn auch schon im letzten Herbst ein Teil der Saat dem Boden übergeben wurde — in diesen Tagen und Wochen wird im bäuerlichen Schaffenskreis ein außerordentliches Arbeitspensum erledigt, denn eine sorgfältig und richtig beschickte Saat ist von ausschlaggebender Bedeutung für den späteren Ausfall der Ernte.

So sehen wir denn in diesen Tagen des jungen Frühlings die vielen Bilder bäuerlicher Betriebsamkeit. Sehen den pflügenden Bauern, der Furchen um Furchen durch den jugendfrischen Boden zieht, sehen die Egge die Erde zerreiben, und sehen den Bauern über seine Scholle schreiten, wie er Zug um Zug den Aumflügel ausstreut. Weiden Felder und Wiesen verlangen eine gründliche Instandsetzung und Vorbereitung für ein neues Wachstum mit dem Enderfolg einer reichen Ernte.

Wir wissen, welche bedeutende Aufgabe der deutsche Bauer im Rahmen des Volksganges zu erfüllen hat. Das, was durch seiner Hände Fleiß und in einer göttlichen Vorrichtung geschaffen wird, was er im Spätkommer als Ernte in seine Scheunen und Ställe trägt, birgt die Kraft für die Lebenshaltung des ganzen Volkes in sich. Sein Wirken und Schaffen, das uns mit dem erwachenden Frühling erneut und in so vielgestaltiger Form vor die Augen tritt, ist ein fülliges und edles Dienen am Leben unseres ganzen Volkes. Sehen wir darum die bedeutungsvolle Arbeit des Bauern in diesen Tagen mit den rechten Augen an, wünschen wir ihm bei seiner neuen Ausfahrt eine glückliche Hand und schließen wir uns anesamt mit ihm in sein Hoffen ein, auf ein gedeignetes Wachstum, Blüten und Gebeihen!

(Ausnahmen 3. Binder

Wer half mit am Wiederaufbau Oldenburgs nach dem großen Brande von 1676?

Als am 27. Juli 1676 die Stadt Oldenburg durch Blitzschlag in kurzer Zeit in Klammen stand und innerhalb 15 Stunden 700 Feuerstätten und Wohnungen eingeeicht waren, sah es in der Stadt sehr traurig aus. Obdachlosheit herrschte in allen Stadtteilen, und viele sollte diesem Elend so mancher Familien abgeholfen werden? Die damals landtümliche dänische Regierung zeigte sich wenig bereit, besondere, ausschlaggebende Geldmittel zum Wiederaufbau der zerstörten Häuser zur Verfügung zu stellen. So kamen die Stadtväter auf den Gedanken, in ganz Deutschland Sammlungen zu veranstalten, um auf diese Weise der ärmlichen Not zu steuern. Zu diesem Zweck zogen zunächst einzelne Bürger mit Bittbriefen, vom Rate der Stadt unterzeichnet, auf eigene Faust aus, um bei Freunden und Verwandten milde Gaben zu sammeln. Von Stadtvätern aber wurden acht angelegene Bürger berechtigt und zu Zweien, mit einer Vollmacht und Eingekundungsschreiben, im Monat August 1676 ausgesandt, um bei den Fürsten und Städten sowie Privatpersonen in Norddeutschland und Holland Geldmittel für die abgebrannten Bürger zu sammeln. Sie waren insulagen der Erlas einer Bekanntmachung in einer Zeitung. Wir heften auch noch den Wortlaut dieses Antrages, der ein anschauliches Bild von den Lebensverhältnissen in Oldenburg vor 200 Jahren gibt.

Die Vollmacht der Stadt

laute: „Allen und Jedem, hohen und niedrigen Geistlichen und Weltlichen, denen dies zu lesen vorgelesen wird, anbieten wir, Bürgermeister und Rath der Stadt Oldenburg, hiermit nach Standsgebühr unserer respective unterthänigst-unterthänigen, gehorsamen und dankentfülligen Gruß, haben zur Wissenschaft ankündend, wie, auch, Leherl, vom 27. auf den 28. verwichenen Monats Juli, abends um etwa 5 uhrn, durch ein stark entzündeten und zugleich an dreien Orten der Stadt eingeschlagen fast unerbittliches Sommerwetter, diese gute und wohlverdiente Residenz-Stadt Oldenburg fast gantz und zwar über 700 Häuser und Wohnungen, wie im gleichen ab 20 Hintergebäuden und Ställen auch Futter, Feuerung und getreibig, nebens vielen mobilien sampt den ansehnlichen Seil. Geheißthurm, weil das Wetter so heftig und weil vielfach veränderlichen fardten windte so schmelte, daß kein reiten möglich gewesen, innerhalb 12 Stunden eingeschicht und zum Steinhaufen worden, wodurch viele Bürger und einwohner in die äußerste Not gesetzt seyn, welches elend so groß, daß kaum mit feber zu beschreiben, noch mit Worten auszusprechen, so zur strafe von Gott, wegen unserer vielfältigen Sünden, wir jedoch geduldig ertragen müssen, wie denn nach anrufung Gottes uns abwendung mehrerer vielfältig verdrachten strafen zu wiedererbringung einige Häuser und bedehaf-

lung der lieben verbrannten Bürgergeschafft unsern ärmlichen Fleiß anzubringen uns gesmet und obseiet. Demnach der gänzlichlichen Zuerst lebende, es werden christliche Potentaten, Churfürsten und Herren, Obrigkeitten, denen Republicanen in Städten und ingemein alle christliebende Herzen ein christliches Mittheiden mit uns tragen und zu obigen intent in gegenwärtige noch nicht allzu sehr, sondern auch die Anstalt machen zu laßen, daß von dero Unterthanen und Landen colligirt und also zu vielen durch obgedachten brandschaden in ruin gefesenen Mittheiden succurirt werden möge, einige milde beflueher leisten: So haben in die benachbarte Länder und Städte Vorzeiger unsern Bürger Hermann Dunder und Johann von Hoffen, welche wir zu dero reise außerordentlich beedigt, mit eine christliche beflueher zu collectieren abfertigt, Alle und Jede, so durch dieselbe erucht werden, respective unterthänigst-unterthänig, dienst- und freundlich ererbend, zu der Verdrandten dessen die milde hand aufzustun und dero Vermögen nach aus crimmolienenden Herzen, besterlen mitzutheilen, nicht zuweilend, der grundthätige Gott jedoch alles reichlich wieder bereuten werde, von grund der Seelen wünschen, seine Götliche Vollmacht einen jeden für deraletchen brandschaden und andere unheil in allen gnaden be-wandten wolte.

Zu urkund dessen haben wir Bürgermeister und Rath obgedacht dieses mit unserm Stadt-Inuectegel und Synhdic subscription beplaudigt. So geschehen Oldenburg in maria den 29. Augusti, Anno 1676 in Adem Johann Vog hnd."

Die Eingekundungsschreiben

geben Anstunf, vor damals beim Wiederaufbau unserer Stadt geholfen hat. Bei den Geldbeträgen ist zu bedenken, daß der Wert zu jenen Zeiten bedeutend höher war als der heutige gleiche Betrag. Wo die Geldart fehlt, handelt es sich um Reichsthaler. Es listete die verwitwete Gräfin Sophia Karolina von Oldenburg 100 Reichsthaler, die Fürstin Christiane Charlotte zu Dittriesland 100, die verwitwete Fürstin von Ostfriesland Justina Sophia 25 Tollen Roden und an Gelde 25 Rthlr., die verwitwete Gräfin zu Dittriesland 20, Herzog Christian Adrecht, Coadjutor des Stiftes Albed, 100, Bischof Christoph Bernhard zu Wülter 200, Graf Johann Wolph v. Bentheim 20, die Aurburgische zu Sachfen 40, Herzog Georg Wilhelm von Braunschweig, zu Celle 40, Herzog Rudolph August von Braunschweig, zu Wolfenbüttel 40, Herzog Anton Ulrich von Braunschweig, zu Wolfenbüttel 30, Herzog Johann Friedrich von Braunschweig, zu Hannover 125, Fürst Johann Georg von Anhalt zu Dessau 40, die Fürstliche Herrschafft zu Sverbi 40, die Fürstliche Herrschafft zu Söthen 20, ans Amsterdam 25 Gulden oder 105 Rthlr., die fürstliche Kammer zu Jever

20, Stallmeister Fredes 2, die Stadt Jever 15, die Kirche zu Jever 8 von Brabant 10, die Kirche zu Jever 7 Rthlr. und 50% Grote, Die Vorsteher der Kirche zu Emden 4, an Privatbeiträgen 18 Rthlr. 13% Grote, von den kleinen Städten in Ostfriesland, einigen Dörfern im Jeversehen und aus Holland 1173 Rthlr. 51% Grote, in der Sofkirche zu Neuenburg sind an drei Sonntagen gesammelt 14 Rthlr. 53 Grote, in Bockhorn sind gesammelt 2 Rthlr. 10 Grote, die Kirchenmessen ausgelegt 5, die Zeteler haben am Montag nach dem Brande einige Wagen mit Brod und Käse nach Oldenburg gefandt und nachher sind gesammelt 5 Rthlr. 9 Grote, die Kirche dat begelegt 6, der Aahler, Resident zu Hamburg 4, der Rath der Stadt Hamburg 100, das Ministerium dafelbst 38 Rthlr., die Oberalten dafelbst 50, die Bürgercapitän dafelbst 50, der englische Hof dafelbst 50 Rthlr., der Generalmajor Mohr dafelbst 30 Rthlr., Jakob Solms dafelbst 30 Rthlr., die Stadt Altona 25, Lütze Spielmacher 10, das Ministerium der Stadt Lübeck 18 Rthlr., sonst sind vermuthlich in Hamburg, Altona und Lübeck gesammelt 184 Rthlr. 24 Grote, in Detmolden dafelbst 38 Rthlr., die Oberalten dafelbst 24 Grote, zum Lüderbruch (Altenfeld) 12 Rthlr. 7 Grote, zu Gandersee 6, zu Warfsh 2 Rthlr. 36 Grote, zu Hasbergen 2 Rthlr. 36 Grote, zu Verden 2 Rthlr. 24 Grote, zu Schönemoor 2 Rthlr. 40 Grote, in der Schloßkirche zu Jever sind gesammelt 25 Rthlr. 12 Grote, in der Stadtkirche dafelbst 4 Rthlr. 12 Grote, von der Almonsenkammer zu Halle 10 Rthlr., aus der Merseburgischen Rentenkammer 10, aus der Rentenkammer zu Moritzburg an der Oelfter 10, aus dem Almonsenstus im Fürstentum Naumburg 25, aus der Rentenkammer zu Wilsbelmsburg 6, aus der Altenachts Landchafts-Almonsen Caffé 6, aus der Jersischen Almonsen-Caffé 10, aus der Friedenrichischen Rentenkammer 10, vom Amt Bernburg 10, des Braunschweig-Altenburgische Gebeime Rath und Präsident, Herrherr von Sumburg zu Wolfenbüttel 5, der Gebeime und Kammerath Wago von Wilselmsburg dafelbst 3, das Dom-Capitel zu Magdeburg

Nicht nur glänzen,
leben müssen die Schuhe. Dazu gehört tägliche Pflege mit Erdal. Erdal putzt die Schuhe und pflegt das Leder. Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön.
Deshalb pflegen mit **Erdal**

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil des „Oldenburger Nachrichten“
Sonntabend, den 16. April 1938

In Gott getan

Betrachtung zum Ostersfest
Von Alfred Wien

Ostern verkündet den Sieg des Kreuzes; es sagt uns, daß der Getreuzigte auferstanden ist. Karfreitag: die Erde erbebt, die Felsen zerfallen, der Himmel verfinstert sich; aber am Ostermorgen erstrahlt die Erde — unter dem Kreuz auf dem Hügel von Golgatha — in einem erlösenden Licht.

Dieser Kampf zwischen der Finsternis und dem Licht ist das eigentliche, beherrschende Thema der ganzen neuteufamentlichen Schrift. Alles, wovon sie handelt, können wir in die Worte Jesu im Evangelium Johannis, im dritten Kapitel fassen: „Wer aber die Wahrheit tut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott getan.“ Jesu gelamtes Wirken, Leiden und Sterben — ein Tun in Gott, durch seine Auferstehung bezeugt; in ihr kam die Wahrheit ans Licht, er, der von sich sagte, daß er die Wahrheit und das Leben ist, ward in ihr als Heiland der Welt offenbar.

Es ist ja nicht so, daß jene, die zu seinen Zeitgenossen, da er noch mitten unter ihnen wandelte, mit Jesu in eine persönlich nahe Beziehung traten, von vornherein erkannt hätten, daß er die Wahrheit ist. Wir brauchen nicht etwas weiter nachzusehen, im siebenten Kapitel des ersten Evangeliums, wo von einer grundlegenden Auseinandersetzung über das menschliche beziehungsweise das göttliche Wesen Jesu die Rede ist. Nicht einmal jene Brüder glaubten an ihn; wie viel weniger das Volk, und erst recht nicht die Schriftgelehrten, die Synagogalehrer und Pharisäer. Diese suchten nach einem Verstand, ihn zu verhaften, sie trachteten ihm nach dem Leben. Und wie verhaftet sich die Masse? — „Es ward eine Zweiertracht unter dem Volk an ihm.“ Die einen ahnen in ihm den verheißenen Messias, die anderen grüßen ihn als Propheten; aber wieder andere beugen mehr oder minder starke Bedenken und Zweifel. Und etliche sind, die fahren ihn an: „Du hast den Teufel.“ Irrendwie spüren sie alle das Außergewöhnliche, irgendeine freistehende Sache des Wunderbaren. Sie fühlen, daß hier ein anderer ist als je vor ihm gewesen. Und das spaltet sie zwischen Neigung und Haß, das erregt eine Zweiertracht in ihnen, daß sie in gegenwärtige Gruppen veruneinigt werden, die einander nicht mehr verstehen. Nicht erkannt hat ihn keiner; es ist eben nicht an dem, daß die Wahrheit sogleich offenbar wird. Gott, daß die Wahrheit sogleich offenbar wird. Gott, daß die Wahrheit sogleich offenbar wird. Gott, daß die Wahrheit sogleich offenbar wird.

Ein Kampf um Jesus. Was war die Kernfrage der Zweiertracht um ihn? — Die je nach dem Grade des Glaubens oder vielmehr des Unglaubens verschiedenartige Einstellung zu der Frage nach seiner Herkunft. War diese irdischen Ursprungs oder war sie aus Gott gewesen? Daß er ein Lebender war und ein Wundertäter, — das sahen sie; auch seine heiligen Gegner konnten das nicht bestreiten. Tod — war er mehr? War er der aus Gott Geborene, der Heiland und der Erlöser? ... Nun, sie wissen ja, woher er kam, nämlich aus Galiläa; wenn aber Christus kommen wird,

meinten sie, wird niemand wissen, woher er ist, als ein Mysterium wird er sich zeigen. Also kann die Frage — Christus nicht sein; er, der Unausfällige — der Messias, der doch erscheinen sollte in Herrlichkeit und in Macht, sein Reich an sich zu nehmen? Dieser Erwartung, die eine uralt Ueberlieferung war, und des Vergessens an ihm. Sie kennen ihn zu genau, — um die Wahrheit in ihm zu erkennen: Wir wissen, wer dieser ist; also kann er der Sohn des lebendigen Gottes, auf den wir hoffen, nicht sein.

Was hat Jesus darauf zu erwidern? — Voll bitterer Ironie fertig ist die Unwissenheit ab, die ihn zu kennen vermeinen: „Ja, ihr kennt mich und wisst, woher ich bin!“ — Ihr, die ihr auch nicht die geringste Vorstellung habt meines Geistes und meines Wesens. Danach aber läßt er sie auf: „Von mir selbst bin ich nicht gekommen, sondern es ist ein Wahrheitsgeist, der mich gesandt hat, welchen ihr nicht kennt.“ Das ist deutlich gesagt, und der Erlösung? Sehen sie jetzt? — Johannes berichtet kurz: Da suchten sie ihn zu greifen. — Das ist das Ergebnis — negative Ergebnis des Kampfes um ihn.

Aber bleiben wir nicht bei den Zweiflern und Widersachern, die sich aus ganzer Kraft ihres trotigen Mißbehagens, das nicht an ihn glauben, das nicht sehen wollten, gegen ihn wehrten. Denken wir vielmehr an seine Jünger; nicht wahr, die glaubten an ihn? „In Gott getan“ — wieviel Beweise dessen hatte er ihnen, gerade ihnen gegeben. Und dennoch lesen wir übereinstimmend in den Evangelien, auch sie ärgerten sich an ihm. Auch sie — sahen ihn nicht, weil er anders war, als sie ihn zu sehen begehrten. Noch in der letzten Nacht des Zusammenkommens verkündet er ihnen: alle werden ihr euch an mir ärgern. Bei einem ging dieses Verzeichnis so weit, daß er ihn um ein paar Silberlinge verriet; die anderen: als es galt, zu der Wahrheit zu stehen, verließen sie ihn; Petrus, der Mann des Fessens, auf den er seine Gemeinde gründen wollte, verleugnete ihn: Ich kenne den Menschen nicht.

Besteht da überhaupt noch ein Unterschied zu jenen, die Jesus von sich wies: „Ja, ihr kennt mich und wisst, woher ich bin!“ Ob nicht dieselben Verlassen und dieses Verleugnen derer, die ihm am liebsten waren, für Jesus die schmerzhafteste Pein gewesen ist, qualvoller als das Sterben am Kreuz? — So abgrundtief ist die Einsamkeit um ihn, daß er für einen Augenblick an sich selber zweifelt: Mein Gott, warum hast du mich verlassen! — um dann allerdings seinen Geist in die Hände des Vaters zu geben.

Durch solche Finsternis mußte der Weg der göttlichen Wahrheit. Nun aber streckt sich Jesus die Hand des Vaters entgegen, ihn aufzunehmen; nun erfüllt sich an ihm: „Wer die Wahrheit tut, der kommt an das Licht.“ — durch das Tor des Todes tritt er in die Verklärung ein... Auf daß „seine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott getan.“

Was heißt das: „in Gott getan“? — Das ist etwas so Unbegreifliches, so unermesslich und übergeualtig, daß wir es mit unseren irdischen Sinnen gar nicht zu fassen vermögen. Wer könnte es von sich sagen — außer dem Einen, der aus Gott selber war! Der auf das

in ihn bringende, ihn bedrängende Fragen der Schriftgelehrten die Antwort gab: „Meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat. So jemand will des Willen tun, der wird innenwender, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selbst rede.“ Damit wehrt er gelassen all ihre Angriffe ab, damit weiß er dem Zweifel — jedem Zweifel an seiner göttlichen Sendung unerschütterlich zu begegnen: „Wer die Wahrheit tut, der kommt an das Licht.“

Er — der Weg und die Wahrheit von Anfang an. Bis der Weg der Wahrheit ihn unter das Kreuz von Golgatha führte. Das ist sein Ziel; die Wahrheit, in Gott getan, konnte erst hier vollkommen offenbar werden, weil hier sein Wille vollkommen in den Willen Gottes gegeben war: Vater, ich will, so nimm den Reich von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Am Kreuz derart ein geworden mit seinem himmlischen Vater, ging der Aufstehende in die Gemeinschaft Gottes ein, — er lebte dahin zurück, woher er: die Wahrheit aus dem Wahrhaftigen — gekommen war.

Nach dieser Wegaufgebung trat das Kreuz seinen Gesegung an. „In Gott getan“, überste es die Erde. Wie anders wollte man das geschichtliche Wunder denken, daß das Kreuz selber sich die Welt gewann, daß die weitest getrennten Völker in hundert Sprachen seine Verkündigung hörten? Würde das Wort vom Kreuz nichts weiter als unter tausend anderen eine Lehre, — wie hätte es das vollbringen können, eine beartige Völker und Staaten umwälzende Macht zu werden? Nun aber ist das „Wort Gottes“, das Fleisch ward und unter uns wohnte, „in Gott getan“. Auf keine Weise sonst läßt sich das Wunder

seiner eroberten Kraft erklären. In seinem neuen Bunde „Europa“ sagt August Bünning: „Europas Ursprung ist das Verleumnis zum Kreuz... Man denke sich aus der Geschichte Europas alles fort, was allein dem Verleumnis zum Kreuz und der in diesem Verleumnis begründeten Verbundenheit zu danten ist: Was bleibt übrig? Was Europa geworden ist, ist es untern Kreuz geworden. Das Kreuz steht über Europa als das Zeichen, in dem allein es leben kann.“ Ein dringlich warnt er vor den unübersehbaren Folgen, die eintreten müßten, sollte das Kreuz von Europa genommen werden.

Vom Karfreitag kommen wir her: Christus gestorben, begraben. Aber wir gehen Ostern entgegen: Auferstanden am dritten Tag zum ewigen Leben. Ja, der Getreuzigte lebt und hat damit auch uns die Geheiltheit des Lebens gegeben: Wer an mich glaubt, wird nimmermehr sterben, — von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Niemand, sagt Jesus ein andermal, wird ihn mit „aus meiner Hand reißten“ — weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, weder Tod noch Leben. Ueber allen Gewalten die Christusgewalt des Erlösers.

Hier wird das Ungläubliche zum Greifbaren, und das Unbegreifliche ist getan: „in Gott getan.“ Nun auch unser Tun, unser Leben. Unsere Werte, so unvollkommen sie sind, geben die Vollkommenheit an, als „in Gott getan“ — nicht aus eigener Erkenntnis und Kraft, sondern aus Gottes Gnade. Von diesen Werten gilt: sie folgen uns nach. Und damit erfüllt sich dann auch an uns: „Wer die Wahrheit tut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott getan.“

Wachs deutsche Matthäus-Passion

Aufführung durch den Bach-Verein der Lambertikirche

Richard Wagner urteilte über Bach: „Will man die wunderbare Eigentümlichkeit, Kraft und Bedeutung des deutschen Geistes in einem unvergleichlich bereiten Wille erkennen, so blide man scharf und sinnvoll auf die sonst fast unerklärlich rätselhafte Erscheinung des musikalischen Wundermannes Sebastian Bach. Er ist die Geschichte des innerlichsten Lebens eines großen Geistes während des grauenhaften Jahrhunderts der gänzlichen Erlösung des deutschen Volkes.“

Ein Wort größeren Ruhms könnte kaum über Bach gesagt werden. So utürlich deutsch in ihrer tiefen Religiosität, die dieses gewaltige Schaffen trägt, ist seine Musik wie in der bildenden Kunst die frommen Werke eines Matthias Grünewald oder Albrecht Dürers und in der Dichtung der Heiland. — Bach gestaltet aus dem Inhalt einer begnadeten Seele, die die Heilswahrheiten als gegenwärtige Tatsachen hinuntur. Darum wirken seine Kantaten und seine Passionen auf uns nicht bloß als ein Verleumnis der Lippen, geschweige denn daß sie geantliche Konstruktoren wären, — sondern sie sind erlebt; allenthalben verraten sie die persönliche Anteilnahme.

Ein Beispiel aus der Matthäus-Passion:

Jesus ringt in Gethsemane, seine Seele ist besträubt bis in den Tod; die Jünger aber können nicht diese eine — die letzte Stunde mit ihm in seiner Verlassenheit leben. Da greift in der Leutpartie des Erzählers der Komponist selbst in die Handlung ein: Ich will bei meinem Herrn wachen. Das ist ein kräftiger und beherzter Entschluß. Und das ist — Bach, den das unglückliche Mittel veranlaßt, den einsamen Herrn gegen seine Mächtig stark zu verdingern. So einbringlich empfindet er seines Selbstdes Schmers, und wir empfinden ihn mit, von dem edelsten Gefühl, das sich uns in der Musik offenbart, erfüllt.

Wenn wir von einem mächtigen starken Empfinden sprachen, so ist dieses charakteristisch für Bach und für seine gesamte Auffassung der Passionsgeschichte. Sein Christus hat deutsche Züge; nichts Weltweidiges, sondern etwas Selbstiges haftet ihm an. Immer bleibt er der Herr, von dem eine feierliche Erbabenheit und erdenerne Majestät ausgehen. Und deutlich ist auch der dramatische, lebensfähig bewegte Aufbau des Ganzen, indem wir darin nicht das Ringen feindlicher Mächten, als vielmehr der Dämonen gegen den Gottgeandten vernehmen. Wenn etwa der Chor der sanftflüsternden

Alt-Berlin um die Osterzeit

Von Rose Bieca

Es war damals, als die Reiströcke der Damen so ungeheuerlich groß und die Schürleiden so eng geworden waren, daß eine Schöne am anteren Hochstand kaum von fünf Männern mit ausgebreiteten Armen umfaßt werden konnte, während sie sich in den Säulen leicht mit zwei Händen umspannen ließ.

Damals, an dem mächtig verändernden Osterfesttag des Jahres 1767, erbaute in Alt-Berlin in der Königstraße der Nachwächter Leichte bei seiner ersten Kundte in einem der schönen Häuser üppig flüchtige Kerzenbeleuchtung hinter den mit Papier gestickten kleinen Fensterscheiben. Sieh da, ein Fest, — ein Schlemmerfest bei dem jungen Jean Pesne, im Kirchmausarmen Malestein. Reichsinniges Waff, die Künstler!

Darüber aber geht's lustig zu, und wenn wir Nachwächter Leichte über die Schulter schauen, so bietet sich uns in den beiden bescheiden möblierten Parterre-Zimmern beim rauchigen Schmin von sechs Wachskerzen — welcher Art? — ein ammutiges Bild intimer Gesellschaft: ein wenig Saussunft, geistreiches Wortgeplänkel, — die Herren von schmaler Figur neben den anpruchsvollen Gloden der Anstößigen, die Damen die Köpfe geneigt, die Finger über gebauchten Röden gepreist, sehr geist, sehr tollt.

Etwas abseits jedoch, dicht beim Fenster, sitzt ein unerwählter Beobachter und zeichnet still und emsig köstliches, kleines Allovern in sein kleines aufnahmefähiges Stizbuch. Es ist der Maler Daniel Chodowiedl, durch seine vielen tausend wunderbaren Zeichnungen und Miniaturstücke der größte künstlerische Verfechter seiner Zeit. Mit seinem leise schalkhaften Lächeln in den Mundwinkel fixiert er die plaudernden Gruppen in Zimmer und Atelier, mit seinem Taft und jenem lebens-

würdig-sinnlichen Reiz, der auf Watteaus Liebesinfolge geboren ist.

Sein Freund, der übermütige Maler Jean Pesne, ein Sohn des verstorbenen preußischen Hofmalers Antoine Pesne, — der galante Wirt dieses Festes, stolziert durch seine bescheidenen Räume, gar ettel auf seinen neuen, noch unbezogenen Oster-Nod, einen purpurroten silberbesetzten Leivrod mit feix abstrichenen Schönen, weißtaffelner Weste und schwarzen Samtbofeln. Alle Gäste haben zu dem Gelage, das folgen soll, etwas Trinkl- oder Chabares mitgebracht; nur der reiche Dr. Bourdeaur, der bekannte Berliner Buchhändler, der Lange, Hagere im laffeibraunen Leivrod mit gold-eingefassten Knopflochern und kirchbraut gold-gelangerter Weste, — Dr. Bourdeaur hat sich wahrhaftig um dieses Privileg der intimen Künstlerreise gedrückt und läßt sich schmücken, was andere, weniger mit Gländigierten Gelegenheiten unter Opfern beigeleitet haben.

Der junge Pesne zwinkert Chodowiedl bedeutend zu. Das soll heißen, daß sich das Glanzstück des Abends aufgeht wird, die von Chodowiedl gefertigte Trüffelpastete, die als vielbewundertes Schaugericht längst auf der Servante pariert, einträchtig neben der von der hübschen Mademoiselle de Beauz beditzerten Oheriorte aus Tragant, die sie von ihrer Tante, der frommen Hofdame Emilie de Beauz, erbteilt hat.

Die Trüffelpastete stammt aus dem königlichen Hause! Chodowiedl hat vor kurzem ausschließlich der Vermählung der Prinzessin Sophie Wilhelmine von Preußen, einer Nichte Friedrichs des Großen, mit dem Danien den ererbtenen Auftrag erhalten, das Widwid des jungen Paars zu malen und in Kupfer zu stechen, was ihm neben guter Honorierung auch noch nach demartiger Sitte ein Gerich von der reichbedachten Hochzeitstafel eingebracht hat, — eben jene Pastete.

Ubrigens ist die allerseits herrlich mundeude Trüffelpastete während der Vermählungsfeier Zeuge einer Episode gewesen, die viel von sich reden macht: Beim Hochzeitmah! ist der Braut die kostbare dreireihige Perlenkette gestohlen, die schimmernde märchenhafte Perlenlust über die prächtige Tafel erglänzte.

Dr. Bourdeaur läßt sich alles gut schmecken und kümmert sich nicht im geringsten um Redereien und Anspielungen ob seiner Anidrigkeit. Er hat immerhin fürs Geistige geforgt und etwas Neues aus seiner Diktin zum Anschauen mitgebracht: ein reizendes Miniaturbildlein, das unter dem Titel „Bouquet de Maximes“ als Damen-Almanach bei ihm erschienen ist, ein sogenanntes „Ostervibelot“, in gelbden Verlocken zu tragen, in das Chodowiedl die Widnisse der Newvermählten wunderben radieret hat. Sein erster Verlegerauftrag auf Habderungen zu einem Buch, als solcher für ihn von weitestgehender Bedeutung.

Die hübschen Freundinnen des jungen Pesne, reizend in ihren spitzenumriesteten farbigenen Nestrotoiletten, haben von ihm Niederpreis erhalten: Scholofabettassen, in der Berliner Porzellan-Manufaktur nach Entwurf von Chodowiedl angefertigt. Sie werden wechselseitig bewundert, und niemand achtet dabei darauf, daß Dr. Bourdeaur eine mächtige Wertsche in die königliche Trüffelpastete schlägt.

Wichtig fährt er mit einem unterdrückten Schrei auf: „Hät hätte ich mir einen Zahn...“ Entgeizert schaut er sich um, zwischen den spitzen Fingern ein mattweißschimmerndes etwas haltend, eine — Perle, ein Prachtexemplar von einer Perle!

„Wundervoll!“ begeistert sich der junge Pesne, „ich verführe etwas davon! Ein erlebtes Exemplar, — gut und gern seine tausend Taler wert!“

Ein wahrer Taumel entsteht. Die Perle muß bei der königlichen Tafel zwischen die Verzehrungen der Pastete gesprungen sein und ist nunmehr Eigentum von Dr. Bourdeaur! Selbstverständlich muß die Affäre sofort gezeit werden — auf jene Kosten natürlich!

Mit zanderhafter Schnelligkeit ist Musik zur Stelle, eine ganze Kapelle, Geigen und Klarinetten loden. — Es erscheinen vierundzwanzig Schiffsen mit erlebten Gerichten, darunter Berge von Austern und anderen Delikatessen, Tirme Gefrorenes, eine sehr neue und sehr ledere Sache, — zehn Sorten Wein, Champagner, Champagner in Strömen...

Dr. Bourdeaur unterzeichnet nur noch mechnisch die Schuldscheine der Lieferanten mit seinem gewidrigten, wohlbekannten Namen. Champagner fließt flüßig und kühl, — alles verschwimmt mächtig in rosenfarbenen Schleiern, auch die blonde Venus, die an der Zimmerdecke in einer Musikel dahinfährt und zwei weiße Kofe lenkt, von Amoretten umschauelt, die ihr Blumen zuwerfen, Blumen, die bis zu den Türfüllungen fliegen und noch niedrigen Liebesgöttern aufgefangen werden...

Als Chodowiedl andernorts mit Frau und Kindern gemessenen Schrittes von der Osterpredigt in der Parodiyalkirche heimpromeniert, sieht er in der Klosterstraße die lange bagere Gestalt des Dr. Bourdeaur vor sich herziehen. Der schaut grimmig und verbißten drein. Mit ihm scheint heute nicht gut Kirchengessen zu sein. Wichtig macht Meister Chodowiedl einen Vogen.

Es hat sich herausgestellt, daß der übermütige junge Jean Pesne sich einen Scherz mit dem knaufgerigen Dr. Bourdeaur und seinem wohlgefüllten Geldbeutel erlaubt und eine tausend nachgemachte falsche Perle heimlich in die ansehnliche Portion hineingeschmuggelt hat, die Dr. Bourdeaur sich von Chodowiedls Hof-Pastete heruntergerührt.

Massen in harten, stoßenden Schreien in das Geschehen hereinbricht und die Freigabe des Wärders Barabas fordert, für Jesus dagegen in unvernünftigem Ungestüm die Strafe des Todes, so sind das nicht mehr Stimmen der Menschen, — die Kaiserliche böllische Mächte ist in diesen Ausbrüchen einer blinden Vernichtungswut losgelassen.

Seine leuchtende oder auch nur elegische Stimmung kommt auf; Bach arbeitet mit den kräftigsten, ja, den bestigen dynamischen Gelegenheiten eine leidenschaftliche, bisweilen geradezu empörende Erregung. So wenn bei der Gesangsannahme die Naturgesetze in Akkord und Donner herniederfahren, um in das Ereignis einzugreifen; da wird selbst die sonst so ruhige, überlegene Orgel in den Ausbruch der Elemente hineingerissen. Und dann der Kontrast — die gelassenen, unwiderstehliche Stimme des Herrn, die den aufbegehrenden Petrus zurechtweist: Stecke dein Schwert an seinen Ort.

Immer wieder werden die dramatischen Stellen, sobald die Spannung auf ihrem Höhepunkt angelangt und fast unträglich geworden ist, von Aufsetzungen durchsetzt, in Arien der Solostimmen und ganz vornehmlich in den Choralen, die zu dem schönsten kirchlichen Liedgut gehören: Herzliebster Jesu ... Erlenne mich, mein Hüter, mein Hirte, nimm mich an ... Ich will hier bei dir stehen ... Befehl du deine Wege ... O Haupt voll Blut und Wunden ... Wenn ich einmal soll scheiden. In klarer Einfachheit schweben sie über der Unruhe und der Bewegung, — Sinnbilder der aus dem deutschen Volksempfinden erwachsenen Frömmigkeit als dem Element vollstimmigen Lebens.

Die Aufführung durch den Bach-Verein unter dem erfahrenen Landesorchestermusikdirektor Dr. Otto Wiffig stellte diese nach innen gewandte Dramatik geschoßener und wichtig heraus. Indem man außer dem Chor der Lambertikirche diesmal auch noch den Oldenburger Frauenchor (Chormeister Paul Höpke) herangezogen hatte, verfügte man über ein Stimm-Material, das hinsichtlich der Fülle wie der geistigen und musikalischen Ausdehnung allen Anforderungen gerecht werden konnte. Impassant und eindringlich war diese chorische Leistung, zugleich wohlhabend in dem Gegen- und Nebeneinander der Gruppen, die sich in ihrer farbigen Kontrastvollheit vielfach mitunter zum Ausdruck eines einmütigen Begehrens zusammenschließen, wie in dem Aufschrei der Menge: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder! Oder im Spott und Hohn der Kriegesmedie und zuletzt in melodischer Harmonie in dem Schluchzer, in dem die Klage der Gläubigen um den Tod Jesu eine so unvergleichliche Tragik erreicht. Von höchster Intensität auch die in ihrer Einfachheit großartige Wirkung der in einem Schönen, beständigsten Gleichmaß vermittelten Choralstrophen.

Städlich die Wahl der Kostüme. Obenan Paul Gimmerns herrlich ergebiger Paß in der Farbe des Jesus. Von einer klingenben und gesättigten Wärme, bedient er sich in der Schaffung schlichter, vornehmer Mittel. Höhepunkte: die Feierlichkeit der Abendmahlsbandlung, in der wir das Wunder der heiligen Verwandlung von Brot und Wein in mystischen Schauern betreiben, und die dreifache Steigerung des Selbstaufopfers in Gethsemane. Und auch hier in aller abgründigen Trauer zeigt der Jesus Paul Gimmerns nicht die geringste Schwäche, immer bleibt er der Herr, so wenn er an seine Finger die herbelebende Mahnung: Waschet und beseht! — richtet. Aber das Fleisch ist schwach; in dem betont herausgehobenen „Aber“ schwingt eine ernst verhaltene Drohung mit. — Wort und Ton nehmen in diesen von künstlerischer Zurechtlegung durchdrungenen Vortrag eine volle, bildhafte Anschaulichkeit an.

Ebenbürtig der pathos fundierte Bach Ernst Hertkamp's, der die verschiedenartigen Charaktere eines Judas und Petrus, des Hohenpriesters und des Pilatus, des Joseph von Arimathea zu treffen weiß. Ein Organ, dem eine reife, gepflegte Gesangsart eintrug. — Dr. Hans Hoffmann in den Tenorpartien zeichnet sich durch eine musterhafte, vorbildlich deutliche Sprechweise aus, die den Text dem Gehalt nach plastisch formt, so daß die Rezitationen zu einer auf Spannung bedingten Kunst der Erzählung werden. — Die Sopranistin Irma Gengel-Roehling sowie die Altistin Henriette Lehne beteiligten sich in einem bescheidenen, anhängliche Personifikation und Anbetung offenkundigen Vortrag.

Das Staatsorchester in einer solistisch erlebten Besetzung gab dem Instrumentalpart in den Holzbläsern wie in den Streichern eine eindringlich seine, interessant aparte Selbstständigkeit. Volkmar Fledens künstlerisch-diffizile Begleitung des Altstols möchten wir besonders erwähnen: eine gesungliche Vogenführung voller Erhöhe und Kraft des Tons. — Odrich Wolacek baute dem Ganzen das architektonische Fundament in dem lauter und rein registrierten, bald mächtig anschwellenden, bald jart verschwebenden Spiel der Orgel. — Ein Karfreitagserlebnis mit Bach, das endlich wieder einmal eine gefüllte Kirche sah, und für das wir dem Bach-Verein und seinem bewährten Leiter Dr. Wiffig von Herzen danken.

Alfred Wien.

Summer ist die beste Schule des Lebens

Aus dem Leben eines großen Sängers

Zum Tode Schaljapins

Das Leben Schaljapins war einer jener Romane, wie nur das Leben selber sie schreibt. In seinen mehrbändigen Lebenserinnerungen läßt der große Sänger uns an diesem abenteuerlichen Leben teilnehmen. Zugleich leuchtet aus seinen Aufzeichnungen die bedeutende menschliche und künstlerische Persönlichkeit Schaljapins hervor.

„Mein Vater, ein russischer Bauer und Landmann, konnte bis zu seinem 20. Lebensjahre weder lesen noch schreiben. Erst in diesem Alter begann er, vor Glend und Entbehrungen erschöpft, bei einem Dorfgeistlichen lesen zu lernen, eignete sich dann seine außerordentlichen Willensstärke eine oberflächliche Bildung an und erlangte schließlich die bescheidene Stellung eines Kanzleibeamten. Aus dieser Erfahrung zog er eine Lehre fürs Leben. Seine Kinder ließ er ein Handwerk erlernen.“

Nachdem ich die Piarerschule besucht hatte, brachte er mich bei meinem Vater, dessen Namen Schaljapin ich annahm, einem Schuhmacher, unter. Aber das Schuhmacherhandwerk erlernte ich in einer andern Werkstatt, wo ich bis zu meinem 15. Jahre arbeitete. Wieviel Prügel ich damals bekommen habe, das weiß nur Gott allein. Der Riemen, dessen sich jeder Schuhmacher bedient, spazierte recht oft über meinen Rücken und meine Hüften. Wenn ich manchmal über der Sohle dasah, die Nadel mit Pechdrat in der Hand, und über Fußschlöffer sann, da wurde ich plötzlich durch Peitschenhieben aus meinen Träumen gerissen. „Was gaffst du, Spitzbube! Was auf, daß dir keine Plage in die Nase kriecht!“

Ich bekam mehr Prügel als zu essen. Die Schläge bekam ich, weil man mich für einen Faulpelz hielt. Und für einen Faulpelz hielt man mich, weil ich von der Arbeit fortließ und hinter dem Leiertafel herantam. Ich war 12 Jahre alt, als ich zum ersten Male ins Theater kam. Das war in Kasan. Ich sah ein Drama mit Chorbesang. Das Stück hieß „Die russische Hochzeit“. Das zweite Stück, das ich im Theater sah, war „Medea“. Als ich diese Tragödie sah, schlug mich ich laut.

Von nun an wurde meine Leidenschaft für das Theater immer größer. Aber trotz all meiner Mühen gelang es mir nicht, irgendein Engagement zu bekommen, weil meine Stimme als ungeeignet befunden wurde. Das war eine schwere Lebenszeit für mich. Ich trug mich sogar mit Selbstmordgedanken. Jetzt denke ich mit Freude an jenes Leid zurück, denn Summer ist die beste Schule, um zu lernen, wie man leben muß.“

Die erste aktive Betätigung Schaljapins am Theater war als Kostümschneider und Statist. Ein solcher Tag war es für ihn, als er zum ersten Male als Chorist auftreten durfte, und zwar in der „Africanerin“. Mit fünf Kopelen „Gage“ in der Tasche und einem Gesicht, das noch schwarz war von dem angebrannten Kork, mit dem man ihn „geschminkt“ hatte, kam er nach Hause. Vergebens versuchte er, das Gesicht mit Schnee abzuwaschen. Die Aufspuren häßlichen und trugen dem unglücklichen Debutanten von seinem Vater, der jede Verührung mit dem Theater verboten hatte, eine Tracht Prügel ein, wobei der Vater bei jedem Hieb schrie: „Portier sollst du werden, du Laugenichts!“

Eine Zeitlang sah dann der junge Schaljapin an der Kasse eines Reihenhauses und sah

täglich die Prozedur der Kermsien, die ihre letzte Gabe verließen, an sich vorüberziehen. Aber während er Luitungen ausbrüch und abrechnete, dachte er nur an das Theater. Mit 17 Jahren wurde er von einer Operientruppe für 20 Rubel als Chorist verpflichtet.

Nun begann ein unruhiges Wanderleben an verschiedenen „Schmieren“, bis Schaljapin ein Engagement an die Oper in Tiflis erhielt. Hier fing sein Aufstieg an. Die nächste Station war die Moskauer Privatoper des Magnaten Mamontow, der für die damals noch wenig bekannten russischen Komponisten Mussorgski und Rimski-Korsakow eintrat. Unter dem Einfluß des Pianisten und Liedersichters Rachmaninow begann auch Schaljapin, sich für diese neue Musik zu begeistern. „Von der Oper „Boris Godunow“

war ich so ergriffen“, schreibt er, „daß ich nicht allein mit dem Studium meiner Rollen begnügen konnte, sondern alle Rollen, die mir männlichen wie die Frauenrollen, von Anfang bis zu Ende sang. Nachdem ich Boris Godunow“ musikalisch einstudiert hatte, schien es mir notwendig, mich auch in die historische Gestaltung dieses Jaren hineinzulegen. Ich las alles, was Karamin und Büsching über ihn geschrieben haben. Ich fühlte mich aber nicht befriedigt und beschloß, den Professor Klusikewitsch (den bedeutenden Historiker Russlands) zu bitten, mich über diese Gestalt aufzuklären.“

Ein Gastspiel in der Mailänder Scala mit vollends sein Auftreten in der Metropolitan-Oper in New York begründeten seinen Ruhm. Ein bitterer Schmerz war es für ihn, als er bei Ausbruch der bolschewistischen Revolution sein Vaterland fluchtartig verlassen mußte. Nun ist er, der leidenschaftliche Musiker der Heimat geblieben, ohne sein Vaterland wiederzusehen zu haben.

Ostermontag

Die weißen Diefen sind geschweert, Und wie die Fenster sind die Herzen blank. Der helle Morgen — welsch ein Trant — Hat alle Lust erneuert.

Die kleinen Kirchenglocken rufen, Die wunderbar den Gang durchs Feld! Wie frisch und leuchtend rings die Welt! Als wenn sie Gottes Hände heut' erst schufen.

Und Blumen blühen am Altare, Und klein scheint alle Not und fern... Und wie der Fräcker bietet, daß des Herrn Beglitten sich uns allen offende,

Da weilt herein ein feines Singen; Die Vogel zwitschern draußen auf dem Baum, Und Sonne stutet durch den Raum, Und alle Herzen müssen klingen.

Herbert Menzel

Meistertanzert für die HJ

Der geistige Feiertag brachte für unsere Hitler-Jugend im Staats-Theater ein entsprechend feierliches Meistertanzert unter der Leitung des Gewandhauskapellmeisters Professor Hermann Abendroth. Mit größter Begeisterung folgten die Hörer den prachtvollen Darbietungen unseres Staatsorchesters, und mit derselben Begeisterung ließen sie sich durch den Dirigenten vor jedem Wert in das Wesen der Komposition einführen. Abendroth verstand es auch am Rednerpult ausgezeichnet, Sinn und Gehalt der Werte in kurzen Zügen zu fassen; in herzlichster Anerkennung spendete ihm die Hitler-Jugend für dieses Verhältnis besondere Beweise. Und nicht nur die Jungen und Mädel lauschten den Erklärungen mit besonderer Aufmerksamkeit wie den hehren Tönen der deutschen Musikwelt, selbst die Erwachsenen empfanden dieses fesselnde Kolleg eines anerkannten Nachschöpfers, wie es Abendroth ist, als Besonderheit. Ob Minister oder Brigadeführer — sie hatten es sich natürlich nicht nehmen lassen, diesen Genuß mit der Jugend zu teilen —, ob Pimpf oder Mädel, alle waren dem blonden, frischen und kernisreichen Mann auf dem Podium zugetan, und diese Zusammengehörigkeit hatte etwas von familiärer Natur, wie wir sie uns in der Pflege der Kunst nicht schöner wünschen können.

Die Feiertanzmusik eines jungen Komponisten, Cesar Bresgan, der den Reihen der HJ entstammt und in München lebt, leitete den Abend ein. Zwischen dem hehren Pathos am Anfang und Schluß entwickelte sich in jugalier Form und in kanonartigem Aufbau das kurze festliche Opus und gab die Stimmung, die zwischen Traktion und Gegenwart schwebt. Für das Klavierkonzert F. Wolf von Weber war Professor Julius Dahlke-Berlin gewonnen. Mit seinen virtuellen Fähigkeiten und besser Einfühlung in die romantische Welt Webers, der zur gleichen Zeit den „Freischütz“

komponiert hatte, gab der Künstler die wertvolle Sätze des Konzerts wieder, ausgezeichnet begleitet vom Staatsorchester. Wieder folgte ein Sturm des Beifalls, wie überhaupt die Musikdrucksfeierung jugendlicher Dankbarkeit den Gästen sicher der höchste Lohn war.

Was Abendroth als Interpret zu leisten imstande ist, sollte aber erst in den folgenden Werken ganz zum Ausdruck kommen. Er hatte ungefähr die schönsten Kompositionen der deutschen Musikwelt zusammengefaßt: Brahms' Handvariationen, Schuberts III. Violoncello- und die Leonore III. Oboe-Partie. Wir können hier natürlich nicht beschreiben, welche feinsten Werte übertragen wurden, aber wir können versichern, daß Dirigent und Orchester ganz außerordentliche Leistungen erzielten. Die wunderbarste Harmonik und die fesselungsfähigste Brahms' in den Variationen, die ungewöhnlich in manchen Werken das klassische Format Beethovenischer Ausmaßes erreichten, verbunden mit dem freien Stil des späten neunzehnten Jahrhunderts, ging alles ebenso auf wie die erregende Romantik der Unvollendeten Schuberts. Das beste des Abends war ihr langsame Satz, bei dessen überwältigender Darstellung man eine Nadel hätte zu Boden fallen lassen können. Die spannungsvolle Baute der Dirigent das Tempo auf. Diese Feinheit des Spiels ließ sich von der Leonore-Überritter nicht mehr erreichen, wenn dieselbe Vollkommenheit auch erreicht wurde und durch die hinreichende Anschaulichkeit der gigantischen Gedanken selbstverständlich den Höhepunkt des Konzerts bildete. Das Staatsorchester mußte sich an diesem Abend des öfteren neben dem Dirigenten erheben, in stark waren die Einträge einer kleinen Künstlergarnison, die der Jugend den Weg zum feinsten Erleben unserer deutschen Kunst leicht und schön macht.

Dr. Konrad Bartsch

Traum vom Glück

Von Wilhelm Scharrelmann

Es war in der Zeit vor dem Kriege, aber ich erinnere mich seiner noch gut. Zufällig las ich heute, daß er gestorben ist. Seine Frau ist schon seit Jahren tot. So fränte ich beide nicht mehr, wenn ich von ihnen erzähle. Denn da ist ein Abend, den ich auf sein Drängen einmal in seiner Wohnung verbrachte, und der mir unvergesslich geblieben ist.

Er war damals bereits über die vierzig, klein, jart und unscheinbar. Ein Gesicht, das für seine Jahre zu jung schien, und Augen, die immer stillen, sanften Blick hatten und an Mädchenaugen erinnerten.

Seine Wohnung war klein und eng und vom Dunst der Küche erfüllt, und seine Frau geriet in Verwirrung, so unerwartet Besuch zu bekommen. Sie sah fast mädchenhaft aus, nur daß ihre Augen unruhig und jorgenvoll waren, wie Frauen sie haben, die immer auf der Hut sein müssen, zu spüren und die wenigen Groschen ihres Haushaltsgebüdes zusammenzubahlen.

Die Unterhaltung war so, wie man sie meist führt, wenn man unbekannt zusammenkommt. Dazwischen die ersten Worte, die wie ein Dornen sind, ein leises Tadeln, von man vor sich hat.

Nach einer Viertelstunde wollte ich gehen. — Aber nein, das sei ausgeschlossen und etwas wie eine Kränkung. Man sei ja allerdings nicht recht vorbereitet, doch ein bescheidenes Abendbrot...

„Obwohl Sie wollen. Sagen wir ein- oder zweihunderttausend.“

„Dann könnte man etwas anfangen“, lächelte er. „Man könnte reisen, Italien, Ägypten... Oder sogar nach Indien. Auf einem Elefanten zur Tigerjagd reiten...“

Es war erbebend, sich den kleinen Schreiber mit der hochgehogenen Schulter auf der Tigerjagd vorzustellen und dabei in seine Mädchenaugen zu blicken.

„Aber man kann nicht immer reisen“, lächelte ich. „Auch das Reisen macht einmal müde. Sagen wir, Sie hätten Indien hinter sich.“

„O“, wehrte er ab, „mich würde das Reisen nicht müde machen, die Welt ist weit. Nicht wahr, Wile, wir würden nicht so leicht in Verlegenheit kommen?“

Seine Frau hatte den Glanz in den Augen, den alle Armen haben, wenn sie sich reich träumen. „Ich würde nicht reisen“, sagte sie nur. „Einmal in meine Heimat möchte ich wohl wieder, ein paar Wochen, aber dann...“

„Nun, dann?“

„Dann würde ich für uns ein Häuschen kaufen auf dem Lande. Nicht allzu groß, nein. In einem Garten müßte es liegen. Darin müßten Blumen stehen, blauer Rittersporn, weiße Lilien, Rosen, Rosen, sowie ich schneiden wollte. Und hinter dem Hause ein Gemüsegarten mit allem, was hinein gehört. Und ein Hülfsernter müßte da sein, ein halbes Dutzend mit weißen Schürzen. Unten im Hause wären die Zimmer. Die Kammer müßte oben sein. Ganz in weiß. Und in der Kammer...“

„Die kleine, blaße Frau verflümmelte einen Augenblick, dann setzte sie hinzu: „Und ein Kind müßten wir haben, ja, das bekäme ein Bettchen mit seidenen Vorhängen.“

„Aber Wile“, unterbrach sie der Schreiber und verdrückte eine heitere Wendung. „Ein Kind — das kann man doch nicht kaufen!“

„Und eine Kommode müßte da sein, die nur für das Kind wäre, und ein Wagen, in dem ich es in den Garten fahren würde. Und daß

darin ein Tisch wäre, möchte ich auch noch. Darauf müßten ein paar Schwäne sein, die fütterten wir, wenn wir in den Garten gingen. Und der Hund müßte ganz jart sein und seinen Streit mit den Schwänen machen. Im Hause aber stehen im Sommer die Fenster weit offen, daß die Sonne hereinströmt und der Wind die Vorhänge ins Zimmer weht und weiße Fahnen. Nur wenn das Kind schlief, ziehe ich sie zu. Und das Kind soll weihen heißen und blaue Augen haben.“

„Aber Wile, du solltest dir doch nicht das Herz so schwer machen jetzt. Du weißt doch...“

„Ja, ich weiß“, seufzte die junge Frau und verflümmelte, und der Glanz ihrer Augen erlosch. „Es würde also doch wohl beim Warten bleiben. Auf einer Reise verliert man manchmal Wile. Meine Neifersucht ist ja vielleicht geradezu tödlich. Aber an irgend etwas will der Mensch seine Freude haben“, wobei sie sich mit einem Lächeln wieder an mich wandte. Sie hat mir darum eine Sammlung von Briefen jart zugestellt. Wenn es Sie interessiert...“

Er nahm einen Stafen aus dem Schrank und fing an, mir seine Karten vorzulegen. „Sieh Sie, da ist Nepal... und da ist Kairo. Eine Karte aus Bombay habe ich auch... Ich weiß ja, daß ich nie hinkommen werde. Aber wenn wir abends so sitzen, meine Frau und ich, und ich nehme dann einmal die Karten her...“

„Seute weiß ich nun, daß sein Leben nicht geworden ist und er eine Karte aus Bombay getreten hat, die der Weiche so mittellos trauert, wie es der arme kleine Schreiber immer wird.“

Der tägliche Nachrichten-Sport

Sechsbunddreißig Tore bei den Gruppenspielen um die „Deutsche“

HSV, Schalke 04 und VfB Stuttgart landeten haushohle Siege — Fortuna verliert einen Punkt

Noch nichts entschieden!

Mit sechs Spielen wurde am Karfreitag das große Ringen um die Deutsche Fußballmeisterschaft fortgesetzt. Am Gegenlatz zu dem letzten Meisterschaftsspiel Sonntag gab es diesmal überaus interessante Treffen. So fielen im Kampf Stettiner SC—Eintracht Frankfurt nicht weniger als elf Tore. Nur mit Mühe rettete der Stettiner Meister schließlich noch einen 6:5 (2:1)-Sieg. Einmal noch gewann der Hamburger SV in Riederburg gegen Nord mit 6:0 (2:0). Der Deutsche Meister HSV Schalke 04 stellte sich in Halle gegen Dessau 05 in prächtiger Verfassung vor. Mit 6:0 (2:0) wird seine Überlegenheit nicht einmal treffend ausgedrückt. Vor über 30 000 Zuschauern schaffte Carlens Meister, WC Hartha, im Gemanniger Volksspielhaus gegen Fortuna Düsseldorf ein 1:1 (0:1)-Unentschieden und ist weiterhin ungeschlagen. Vorwärts Radevormdorf schied in Rückspiel gegen VfB Stuttgart selbst auf heimlichem Boden wieder eine hohe 0:5 (0:2)-Niederlage hinem. In der Gruppe 4 schließlich glückte Memannia Nachen in Hanau gegen die Sommer-Elf ein 4:2-Sieg, nachdem der SC 93 bereits mit 2:0 in Führung gelegen hatte.

Am Ostermontag werden die Kämpfe zur Deutschen Meisterschaft mit folgenden Spielen fortgesetzt:

Gruppe 1: Stettiner SC—Hamburger SV
Gruppe 2: Schalke 04—VfB Mannheim
Gruppe 4: Memannia Nachen—1. FC Nürnberg
Hanau 93—Hannover 96

Düffel schloß drei Tore

6:0-Sieg des Hamburger SV
Nicht so einseitig, wie es das Ergebnis vermuten läßt, verlief im Riederburger Stadion der Meisterschaftskampf zwischen dem Hamburger SV und Nord Riederburg. Die Diederpreußen leisteten beherzten Widerstand, scheiterten aber an dem ausgezeichneteren Hamburger Torwart Warning und der Schußkraft des Hamburger Anstiehs. Mit 6:0 (2:0) folgte der Sieg des HSV etwas hoch aus. Bereits

nach zwei Minuten hieß es nach einem Meinungswechsel 1:0 für die Gäste. Eine Minute vor Seitenwechsel fiel durch Riederburgs Mittelfürer Düffel bei einer verunglückten Abwehr das 2:0 für den HSV. In der 47. Minute folgte Hoffmann aus einem Gebränge heraus für das 3:0. Carlens erhöhte nach offenem Feldspiel auf 4:0. Erst jetzt wurde der HSV wirklich klar überlegen, und Düffel II und Carlens schossen kurz vor Schluß noch die beiden letzten Tore. Mit 6:0 verließ der HSV als Sieger den Platz; der Sieg war verdient, ziffernmäßig aber zu hoch.

So spielte Pommerns Meister noch nie

Eintracht Frankfurt stand vor der Niederlage. Temperamentvoll und padend bis zur letzten Minute war dieser Fußballmeisterschaftskampf zwischen dem Stettiner SC und Eintracht Frankfurt. Die Gäste gewannen ganz knapp. Sie fanden aber vor der Niederlage, obwohl sie schon eine Viertelstunde nach der Pause 6:2 in Führung lagen, denn Pommerns Meister lieferte ein Spiel, wie man es von ihm nie zuvor gesehen hätte. Erst sah es nach einem leichten Sieg der Frankfurter aus. Ein Freistoß von Schmidt führte in der sechsten Minute von der Strafkammer zum Tor. Nach gleich in der 27. Minute aus. Zwei Minuten vor der Pause erhöht Müller auf 2:1 für den Stettiner Meister. Zwei Minuten nach dem Wechsel kommen die Pommern zum Ausgleich. Dann ziehen die Frankfurter auf 6:2 davon, doch schnell kommen die Stettiner auf 5:6 heran und drängen bis zum Schluß die Gäste in die Verteidigung, ohne daß ihnen aber der Ausgleich glückt.

Schalke 04 um Klassen besser

Dessau 05 mit 6:0 überfahren
Wein mit 6:0 die Überlegenheit einer Mannschaft noch nicht treffend gekennzeichnet ist, dann kann man sich vorstellen, wie groß der Unterschied im technischen Können zwischen dem Deutschen Meister Schalke 04 und Dessau

05 Karfreitag in der Mitteldeutschen Kampfbahn zu Halle war. Die Knappen lieferten vor über 30 000 Zuschauern ein ganz großes Spiel, obgleich sie wieder ohne Urban, Berg und Schwesigkeits antraten mußten. Mit Ausnahme der Kautzerische Mannen-Schleier-Schmeißers spielten alle Dessauer unter ihrer sonstigen Form. Schalke hatte seine besten Spieler in Mittelfürer Tibulski und der linken Flanke Anzora-Mede, die allein vier Tore schoß. Nach 8 Minuten heißt es durch Mede 1:0 für Schalke, vier Minuten später durch den gleichen Spieler bereits 2:0. Dabei bleibt es bis zur Pause. Nach dem Wechsel erhöhen zwei Anzora-Tore in der 57. und 81. Minute die Schaller Führung auf 4:0. Zwei Treffer in den beiden letzten Minuten des einseitigen Kampfes durch den rechten Läufer Sontow und den Mittelfürer Pörlgen machen das halbe Dutzend voll.

Fortunas erster Verlustpunkt

WC Hartha erzwingt ein 1:1 (0:1)
Einem ausgezeichneten Kampf erlebten die 30 000 Zuschauer, die im Gemanniger Volksspielhaus dem Kampf zwischen WC Hartha und Fortuna Düsseldorf beiwohnten. Bis zur letzten Minute war dieses Spiel seffend und in seinem Ausgang ungewiß. Wenn es dem Sachsenmeister schließlich gelang, auch nach seinen drei Meisterschaftsspielen ungeschlagen zu bleiben, so verhandelt er es seiner ganzen Kraft bei bereitem Feldspiel gelang es den Westdeutschen, das erste Tor zu schießen, obgleich WC Hartha vielleicht die besseren Torchancen hat. Eine Vorlage von Albrecht kommt über Heibach zu Vicaris, und in der 33. Minute heißt es 1:0. Hartha läßt nicht locker, wirkt mit seinem schnellen Angriff recht gefährlich und schafft auch in der 54. Minute mit einem Freistoß von Bernhardt aus 18 Meter Entfernung den Ausgleich. So stark die Fortunen während der letzten 10 Minuten des spannenden Kampfes auch drängen und ihren Gegner einschüchtern, es bleibt beim Unentschieden.

Klärer Sieg des VfB Stuttgart

Born Radevormdorf, Gleiwitz verliert 0:5
Nach im Rückspiel am Schließens Meister Vorwärts Radevormdorf Gleiwitz im Kampf mit dem VfB Stuttgart nicht an einer hohen Niederlage vorbei. Vor 6000 Zuschauern liehen die Schleier in der neuen Gleiwitzer Kampfbahn ihren sonstigen Kampfsiege vermissen, vor

Die Spiele von gestern

Um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Nord Riederburg—Hamburger SV	0:6
Stettiner SC—Eintracht Frankfurt	5:6
SV 05 Dessau—FC Schalke 04	0:6
WC Hartha—Fortuna Düsseldorf	1:1
Born-Radevormd. Gleiwitz—VfB Stuttgart	0:5
FC Hanau 93—Memannia Nachen	2:4

Bezirksklasse, Staffel Bremen

VfB Oldenburg—Bremer SV	2:2
VfB Woltershausen—VfB Wahren	3:1

1. Kreisklasse Oldenburg

District

Staffel 1:

Germania Leer—VfB Stern Emden	4:2
-------------------------------	-----

Staffel 2:

Sportfr. Dhorst—VfB Wahren	3:2
Wahavener SV—Dhorster SV	4:2
Noland Dhorst—Frisia Wahren	3:2

Privatspiel:

Viktoria Oldenburg—TV Dinklage	4:4
--------------------------------	-----

Handball

Um den Aufstieg zur Handball-Bezirksklasse:
Ember TV—Oldenburger Tbb 2:7

allen aber enttäuschte der Angriff als Mannschaffsziel. Bereits nach vier Minuten liegt VfB Stuttgart durch den Halbresten noch mit 1:0 in Front. Von der 10. Minute ab legen sich die Diederpreußen mit ihrem schnellen, genauen Vorspiel immer mehr durch. In den letzten fünf Minuten erst vergrößern die Gäste ihren Vorprung. Schäfer, Geiser und wieder Schäfer helfen mit drei schönen Toren den Endabstand her.

Memannia Nachen schlägt den SC Hanau
Der vom Hessenmeister in seinem ersten Heimspiel, das ihn mit Memannia Nachen zusammenführte, eroberte Sieg und Punktgewinn blieb an. Dabei lag es anfangs nach einem glatten Sieg der Hanauer aus; lagen sie doch bereits nach 10 Minuten mit 2:0 in Führung. Nachen erzwang ausgeglichenes Spiel; sein Angriff wurde gefährlicher, und bis zur Pause wurde der Gleichstand erzielt. In der zweiten Hälfte war der Kampf ausgeglichen. Dann unterließ dem sonst überragenden Torwart Sommer ein schwerer Fehler, der fünf Minuten vor Schluß zum Führungstor für Nachen führte. Hanau gab sich geschlagen und gestattete dem Gegner noch ein viertes Tor. Dem Spielverlauf nach wäre ein Unentschieden am Platz gewesen.

Niedersachsens Amateur-Vormeister grüßen die „Nachrichten“ aus Frankfurt

Dieser Kartengruß und die Bilder wurden uns aus Frankfurt von den Deutschen Amateur-Vormeisterschaften zugeandt. Auf der Karte haben sich neben unserem Oldenburger Meister Hugo Busch vom Reichsbahn-Turn- und Sportverein und unserem Gaumeister im Halbfliegengewicht den Hoff alle Niedersachsens-Gaumeister vereinigt. Zwei Deutsche Meister sind darunter zu finden: Erich Wille-Hannover, der Meister im Vantamgewicht, und der ehemalige Hannoveraner Koppers, Deutscher Meister im Halbfliegengewicht. Koppers schlug übrigens in der Vorkampfrunde den Bonner Wofen, der unseren ten Hoff durch L.o. besiegen konnte.

Die neuen Meister

Die entscheidenden Kämpfe der Deutschen Amateur-Vormeisterschaften fanden in der großen Festhalle statt.
Wie kaum anders zu erwarten war, fiel der Titel im Fliegengewicht an den jüngsten Erprob der berühmten Colonia-Schule, den erst 17jährigen Kölner Obermayer. Der Rheinländer kam gegen den Frankfurter Vambberger zu einem begeisterten aufgenommenen und verdienten Punktsieg.
Im Vantamgewicht verteidigte Erich Wille-Hannover seinen Titel erfolgreich durch einen Punktsieg über Graf-Berlin.
Der Frankfurter Schönberger hat sich zu einem ausgezeichneten Federgewichtler entwickelt. Seine sportliche Laufbahn frönte er

am Karfreitag mit einem verdienten Punktsieg über den Wiener Fero.

Der große Favorit des Leichtgewichtsturniers, Heinz Seeje-Düsseldorf, beendete die Schlußrunde gegen Kraft-Hagen in großem Stil. Der 19-Jährige alte Rheinländer siegte sicher nach Punkten.

Einem überaus harten und wenig schönen Meisterschaftskampf lieferten sich Würach und Fuß-Köln im Weltergewicht. Würach hatte noch genügend Reserven und schaffte einen verdienten Punktsieg.

Zwei Nachwuchsboxer bestritten im Halbfliegengewicht die Endrunde. Der Hamburger Schmidt setzte seine gute Linke ein, schlug aber nicht wirkungsvoll genug. Wie im Weltergewicht setzte sich auch hier der furchtlich härtere und robustere Vorer durch. Sein Koppers-Gehwege hatte in den Schlußminuten die größeren Kräfte verloren.

Wie in den bisherigen Kämpfen des Schwergewichtsturniers, so zeigte Olympialeader Herbert Kunge-Wuppertal auch im Schlußkampf mit seinem alten Wiedelager Erich Schmarre-Niedelngbauhen nicht seine beste Form. Das Urteil „Punktsieger Kunge“ löste großen Protest der Zuschauer aus.

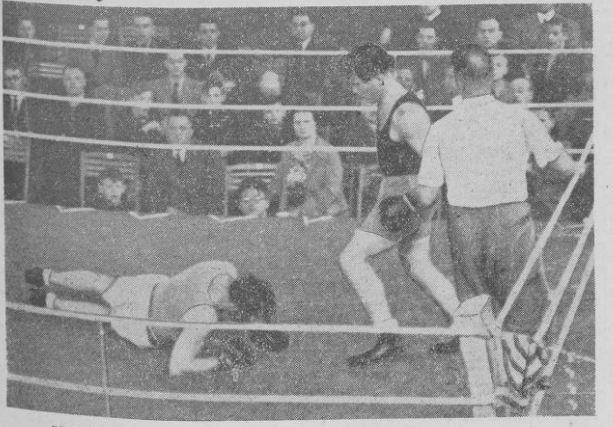


Allen Lesern der „Nachrichten für Stadt und Land“, Oldenburg senden Niedersachsens Box-Gaumeister von den deutschen Meisterschaften aus Frankfurt ein

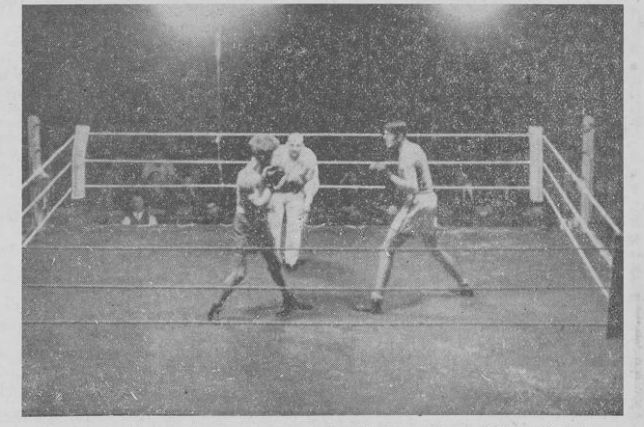
Heil Hitler!

Erich Wille
Heinz Seeje
Franz Haarmann
Walter Juppert
Walter Pörlgen

Hugo Busch
Karl Busch
Aug. Schürer
Karl Leywelschke
Willy Schamp
Hugo Endlich
H. Fuellcrase
Willy Wofen



Wilde Hannover wurde schon im ersten Kampf von Busch (Stuttgart) geschlagen. Vier muß er bis 6 zu Boden.



Der vier Bild vom siegreichen Kampf unseres Meisters ten Hoff gegen Winter (Neustadt). Aufnahmen: Schmidtler (1), Scherl (1)

Wozu statistische Erhebungen in der Landwirtschaft?

Der zum Angriff übergehen und zum Siege gelangen will, der muß zuvor die feindliche Stellung erkunden und sich über Zahl und Stärke des Gegners Gewißheit verschaffen. Er kann nicht einfach blindlings vorwärts stürmen, ohne vorher die umfängliche Vorarbeit der Erhebungen zu haben. Ohne Kenntnis der dem Gegner zur Verfügung stehenden Kräfte ist er nicht in der Lage die eigenen Kampfmittel so zu bemessen und so zu gruppieren, wie es die jeweiligen Umstände erfordern. Ein Zuwenig an Einwirkung führt zur Niederlage, ein Zuviel muß stets dem Gegner zum Vorteil sein, wenn man hinsichtlich der Breite der gereinigten Front gezwungen ist, mit seinen eigenen Kräften haushälterisch umzugehen, um einzelne Frontabschnitte nicht zu sehr entblößen.

Dieser Grundtatbestand hat auch seine Gültigkeit in der Erzeugungsschlacht. Auch hier haben wir es mit sich uns entgegen stehenden gegnerischen Kräften zu tun, die es bekommen zu verbleiben und zu unterliegen, allerdings besitzen sie um so eher und leichter zu überwinden sein, je geschlossener und einmütiger der Einsatz unserer eigenen Kampfmittel ist. Es wäre unzulässig falsch, die eigenen Kräfte in kleinen Anteilen zu versetzen und so den Gesamterfolg aufs Spiel zu setzen. Je näher die Erzeugungsschlacht an den Anfang verlegt wird, desto näher wird wir auch am Ende des Krieges. Deshalb darf der Gegner an seinem Abschnitte der Front zur Ruhe kommen. Schlachtfeld und Einheitsbereitschaft der eigenen Kampfmittel müssen zweifellos zum Erfolge führen.

Was sind nun unsere Aufklärungsgruppen in der Erzeugungsschlacht? Es sind jene unentbehrlichen Männer, die in teils regelmäßigen, teils unregelmäßigen Zeitabständen die weissen oder auch farbigen Fragebogen ausfüllen, die ihnen vom Statistischen Reichsamt oder vom Reichsnährland zur Beantwortung zugestellt werden. Einmal sind dies die Betriebsinhaber, also die Bauern und Landwirte selbst, das andere Mal sind es besonders benannte ehrenamtliche Personen, die sich die erforderlichen Angaben von den Betriebsinhabern erheben. Im Grunde dieser ausgefüllten Fragebogen, die aus allen Gebieten des Reiches zu Tausenden zusammenlaufen, ist es dem Oberkommando in der Erzeugungsschlacht dann möglich, einen genauen Angriffsplan zu entwerfen und die Kampfmittel richtig zu gruppieren und einzusetzen.

Der Gegner, der sich manchmal sehr gut verhält und eingegraben hat und sich durch mit beständigem Geschick der Entdeckung durch unsere Spähtrupps zu entziehen sucht, tritt in mannigfaltiger Uniformierung auf; man kann ihn jedoch allgemein unter dem Begriff „Kampfmittel“ zusammenfassen. Diesen Gegner gilt es in früh-frühzeitigem Bewegungskrieg zu überrennen, um die Kampfhandlung nicht in einen langwierigen Stellungskrieg ausarten zu lassen. Die Lösung heißt: Möglichst rasch ans Ziel! Dort ist ein Betrieb oder ein ganzes Gebiet in jeder Hinsicht noch mehr oder weniger räumlich in der ganzen Reichsweite, weil man aus Weitem an Weitergebrachten feststellen zu müssen gläubt, dort am besten der Sieg besieg nicht der tatsächlichen Leistungsfähigkeit des Betriebes, weil das Verhältnis zwischen Grünland und Ackerfläche nicht das Richtige ist. An anderer Stelle wieder wird Vorbereitung und Einigung des Bodens den neuesten Erkenntnissen der landwirtschaftlichen Betriebsforschung nicht gerecht. Hier wiederum kann man sich zum Versuch lebensnotwendiger Bodenfrüchte nicht entschließen, obwohl die Vorbedingungen dafür durchaus gegeben sind; hier wieder legt man dem Aufbau landwirtschaftlicher Wirtschaften und dem Bau von Wirtschaftsräumen als zusätzlicher Einzelunternehmer oder der Gesamtheit des Betriebes, womit oder mit wem, dem Betrieb, dem es wohl viel zu tun. Gemüht hat. So konnte man die Wirtschaft von Mangeln noch weiter forschten, aber es würde im Rahmen dieser Aufklärung zu weit führen. Es soll nun nicht etwa behauptet werden, daß die Abklärung dieser Mängel bisher an dem fehlenden Wissen der Betriebsinhaber scheiterte, wenigstens ist und wieder mangelnde Einsicht die Ursache sein mag. Denn nicht jeder bemaß sich im Sandumstreben mit all den Neuerungen in der gesamten landwirtschaftlichen Wirtschaft zu befassen, und wenn sie noch so vorteilhaft für ihn sind. Dem steht sehr häufig die unzureichende eigene geistige Hebung entgegen, die in der Abklärung der Mängel, wenn Umstellungen in der Wirtschaftsweise hinderlich sind. So trat hier ein weiterer Mangel hinzu, als Gegenüber hierzu, was es gleichfalls zu befähigen gilt. Wenn es nun, wie weiter oben gesagt, zweifellos falsch wäre, die eigenen Kräfte in kleinen Erzeugungsschlacht, so wird man in der immer stärker auf den Feind zu tun. Je ungenügender das Vertrauen zur Führung der Schlacht ist, desto näher rückt der Erfolge. Unnötig Bodenlos muß man zur Seite stellen, denn Entdeckungen Maßnahmen kritisieren, durch verlegt wird. Das verleiht uns Unrecht den Betreffenden an ein wirklich unbedenkliches lassen. Jeder einzelne kann sich dem Erzeugungsschlacht veranlaßt wird, vorher in seinen Ausrichtungen sehr reichlich überlegt ist.

„Dierfeuer“ vernichtet 60000 Maerl Schaben

In Elze bei Hannover entstand durch Spielende Kinder ein großes Feuer, durch das ein Schaden von rund 60000 RM entstand. Zwei Jungen im Alter von 9 und 13 Jahren hatten in der Nähe einer Scheune ein „Dierfeuer“ angezündet. Umherliegendes Stroh fing Feuer, und im Nu stand eine große Scheune in Flammen. Das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder; die gesamte Saferette von 25 Morgen, eine Dreschmaschine, Ackerwagen und andere landwirtschaftliche Geräte wurden ebenfalls durch die Flammen zerstört.

76 Führerreihe entzogen

Trotz scharfer Maßnahmen der Aufsichtsbehörde muß noch immer unzulässigen Kraftfahrzeugführern der Führerreihe entzogen werden. Nach der Statistik des ersten Vierteljahres 1937 waren es wieder 76 Personen, denen der Führerreihe wegen ihrer Unzuverlässigkeit abgenommen werden mußte. Die Zahl der Entziehungen hat gegenüber dem letzten Vierteljahr 1937 wieder um 13 Entziehungen erhöht. Allein 27 Kraftfahrer waren es wieder, denen der Führerreihe wegen Trunkenheit im Fahrdienst abgenommen werden mußte.

Eine Verzeiwungstat

Vor dem Schwurgericht in Vechde hatte sich der 30jährige Walter A. aus Elmhorn zu verantworten, weil er seinem Arbeitgeber bei der Bedienung einer Tankstelle seit August 1936 nach und nach einen Betrag von 1000 RM unterschlagen und später versucht hat, durch Verleugern des Gasabgabens in seiner Wohnung sich und seine laufende Familie — er hat vier Kinder — zu täuschen. Nach dem ärztlichen Gutachten des Sachverständigen Prof. Dr. Wieboldt (Riet) ist der Angeklagte, obwohl er, wie sein Arbeitsverzeug, zeitweilige Unzurechnungsfähigkeit gezeigt hat, für seine Tat verantwortlich. Der Sachverständige verneint die Frage, ob es um einen Unzurechnungsfähigen geht, sondern behauptet, das Gericht verurteilt den Angeklagten unter Publikation mildernde Umstände wegen verurteilten Totschlages und wegen fortgesetzter Unterschlagung zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren und einem Monat Zuchthaus. Die Un-

Des Gauleiters Dank

Gauleiter Carl Röber erklärt anläßlich des übermäßigen Wahlergebnisses am 10. April an die Bevölkerung des Gau's Weser-Ems folgenden Dank-Ausruß:

„Groß-Deutschland ist erkunden. Der laienjährige Traum aller Deutschen ist durch Adolf Hitler nunmehr Wirklichkeit geworden. Das ganze deutsche Volk hat sich in einmütiger Geschlossenheit am letzten Sonntag zu Adolf Hitler und seinem Meisterwerk bekannt und damit zugleich dem Führer seinen Dank bezeugt. Was bedeuten angesichts dieser geschichtlichen Stunde, da das Großdeutsche Reich, befehlt von einer Idee, geführt von einem Führer, um den es eine Welt beneidet, in Freiheit, Herrlichkeit und Stärke wiedererstand ist, die armenlichen Tröpfe, die sich selbst abseits unserer herrlichen Volksgemeinschaft gestellt haben, veranlaßt durch Dummheit, schöne Absicht oder von den bekannten Dunkelmännern unserer Zeit. Lieber die Wenigen wird die Geschichte zur Tagesordnung übergehen und sie mit sumier Verachtung strafes. Die Schlacht ist geschlagen! Auch die Männer und Frauen in Weser-Ems haben, wie immer, ihre Pflicht getan. Tausende und aber Tausende von Amtsträgern der Partei, ihrer Geschlossenheit und angeschlossenen Verbände sind unermüdet tätig gewesen in selbstloser Erfüllung ihrer Pflicht. Sie haben mit ihrem Einsatz mitgeholfen, den Erfolg zu erreichen. Ich spreche allen auf diesem Wege den Dank der Bewegung und meine Anerkennung aus. Unsere Parole für die Zukunft heißt wie immer:

Der Kampf geht weiter!
Oldenburg, Ostern 1938

Carl Röber
Gauleiter Weser-Ems.“

in der Erzeugungsschlacht die statistischen Erhebungen aller Art. Zum Teil werden diese Erhebungen durch das Statistische Reichsamt, zum Teil durch die Dienststellen des Reichsnährlandes selbst angestellt. So ergeben sich zahllose Unterlagen, die eine Veranschaulichung zwischen den einzelnen Gebieten und Bezirken ermöglichen, denn nur durch Veranschaulichung läßt sich feststellen, wo der Hebel zuerst, wo er am stärksten angelegt werden muß. Nur so lassen sich die Kampfmittel — um das obige Bild beibehalten zu wollen — auf die Gesamtfrente verteilen, daß der Erfolg gesichert ist. Man muß sich stets vor Augen halten, daß die Gesamterzeugung der Landwirtschaft gesteigert werden soll und muß, um zur deutschen Nahrungsfreiheit zu gelangen; daß also kein Gebiet, kein Wirtschaftszweig vernachlässigt werden darf. Der Erzeugungserhebung dient somit die gesamte landwirtschaftliche Statistik mit all ihren Einzelhebungen verschiedenster Art. Nur Statistik zu treiben um der Statistik willen, das wäre ein Zirkus, den sich weder das Statistische Reichsamt noch der Reichsnährland leisten könnte oder dürfte. Nach dem Vorberichtigten dürfte es ohne weiteres verständlich sein, daß alle statistischen Un-

terlungen durchzuführen selbst oder nach deren Angaben von damit beauftragten ehrenamtlichen Personen ausgefüllten Fragebogen bilden zum großen Teil die Grundlage der gesamten landwirtschaftlichen Statistik überhaupt, die jedoch als Richtschnur für die geplanten Maßnahmen im Rahmen der Erzeugungsschlacht dient. Die gewissenhafte Beantwortung aller gestellten Fragen ist ungeheuer wichtig, da davon der Erfolg der Erzeugungsschlacht in hohem Grade mit abhängig ist. Besonders bedeutungsvoll ist hierbei auch die zum 1. Mai 1937 eingeführte Spätkarte, bei deren Ausfüllung sich nach und nach mehr und mehr irrtümliche Angaben ergeben. Ehrlich die Hand ausstrecken: Muß es nicht jeden mit stolzer Genugtuung erfüllen, wenn wir im Dritten Reich unter der einzigartigen Führung Adolf Hitlers ein Werk vollbringen, das uns noch niemand vorgemacht hat und auch so leicht nicht nachmachen wird, und er sich sagen darf, daß auch er daran nach Kräften mitgearbeitet hat? Schimpfen darf ein jeder nach Gerechtigkeit auf die weissen und farbigen Fragebogen, das wird befriedigen. Aber danach soll er willig und gewissenhaft mitarbeiten am großen Werk des Führers. Was er tut, war noch stets zum besten des deutschen Volkes.

Guter Erfolg der Dasselbekämpfung in Oldenburg

Nach den von der Interessengemeinschaft zur Bekämpfung der Dasselfliegenplage herausgegebenen „Statistischen Beiträgen über die Schäden der Hünte durch Dassellarven“ ist in Nordwestdeutschland in Oldenburg und Bremen der Erfolg der bisherigen Dasselbekämpfung etwa dreimal so groß wie im Anlieferungsgebiet der Schlachthöfe in Hamburg und Hannover. Die von Oldenburg aus organisierte planmäßige Abwaschung hat sich mithin sehr gut bewährt. Leider kann diese aber im laufenden Jahre wegen der Maul- und Klauenseuche nicht in bisheriger Form durchgeführt werden, sondern muß von jedem einzelnen Viehhalter selbst oder mit hofeigenen Kräften erfolgen. Der gute bisherige Erfolg der Abwaschung beweist jedoch die Wirksamkeit des Vorgehens; deshalb wird sich jeder gern der kleinen Mühe der Wäsche der Tiere unterziehen. Es sei daran erinnert, daß nach dem Dasselgesetz die Viehhalterschaft verpflichtet ist, die während der Monate Februar bis Mai aufstehenden Larven der Dasselfliege zu töten. Auch darf kein Viehhalter eigenes oder fremdes Vieh auf seine Weiden lassen, das nicht frei von den Larven der Dasselfliege ist. Der Viehhalter hat auch während der Weideweise auftretende Larven abzutöten. Öffentliche oder öffentlich zum Verkauf oder einer öffentlichen Auktion zugeworfene Tiere müssen frei von Dasselarven sein. Die Abwaschung wird bei uns am besten durch ein Waschlittel bewirkt. Das Waschlittel kann von dem Tierarzt bezogen werden, der auch über die Anwendung und alles Weitere genaue Auskunft gibt. Wird gründlich vorgehen will, der wäscht seine Tiere zweimal im Abende von acht bis vierzehn Tagen; dabei muß das Mittel auch in die Haut und die Dasselstellen eingearbeitet werden. Die Dasselstellen sind durch die Dasselbekämpfung zu vermeiden, die mit dem Fingerringel während der Wäsche abgekratzt. Die Wirkung dieser Wäschungen hält sechs Wochen an; dann, also im Mai/Juni, muß eine zweite Abwaschung erfolgen. Vom Tiergesundheitsamt sind von Januar ab eine große Zahl von Jungtieren wiederholend nur die rechte Seite mit dem Dasselmittel gewaschen worden, mit dem Erfolge, daß rechts überhaupt keine Dassel zur Entwicklung kam, während sich auf der linken Seite zahlreiche Heulen bildeten. Dieser Versuch zeigt die vorzügliche Wirkung der wiederholten Abwaschung. Deshalb, Bauern, denkt Euer Vieh ab!

Wegen Milchfälschung bestraft

Wilhelmshaven, 14. April.
Vor dem Schöffengericht in Wilhelmshaven hatte sich ein Einwohner aus Vorderströben zur Verantwortung zu verantworten. Er hatte ein Liter Euter bei der bei einer Molkelei abzuliefernden Milch täglich etwa 10 bis 20 Liter Wasser zugefügt. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten nach eingehender Beweisaufnahme zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und zu 100 RM Geldstrafe. Die Ehefrau erhielt drei Monate Gefängnis.

Autobusunglück in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 14. April.
Donnerstagsmorgen ereignete sich in Wilhelmshaven an der Stadtgrenze auf der Straße zwischen Geener und Wilhelmshaven ein Verkehrsunfall. Ein Autobus, der Arbeiter von ihrem Wohnort aus Driesland zu ihrer Arbeitsstätte in Wilhelmshaven bringen wollte, rutschte von der Straße ab und kippte in einen Straßengraben. An der Stelle, an der das Unglück geschah, trafen sich zwei Straßen. Der Fahrer des Autobusses wollte einbucken, um mehr Arbeitern das Aussteigen zu ermöglichen. Als der Fahrer den Wagen zum Halten bringen wollte, blockierten sich die Räder, so daß er die Gewalt über das Fahrzeug verlor. Der Wagen schlug zunächst gegen einen Straßbaum, der erheblich beschädigt wurde, das schwere Fahrzeug jedoch nicht halten konnte. Der Fahrer wurde durch Einschlagen der Scheiben konnte den Zusammenstoß des Wagens ermöglicht werden. 19 wurden verletzt.

Nach ein Geldschein im Wahlumschlag

Ritterhude, 15. April.
Seinen Dank durch die Tat bewies ebenso wie ein Wildschauer Wähler, der, wie berichtet, einen Zwangsmarschieren in den Wahlumschlag gesteckt hatte, ein Ritterhuder Wähler. Er gab seiner besonderen Freude über die Angliederung Deutsch-Lestersterns an das Reich dadurch Ausdruck, daß er seiner Zustimmung am Zwangsmarschieren beistimmte mit dem Belegzetteln: „Für bedürftige österreichische Brüder“.

Eine Frauenleide geboren

Samburg, 14. April.
Die Kriminalpolizei teilt mit: Am Donnerstags wurde aus dem Armenaufnahmehaus des Oberstrassenhauses (Kreis Winsen a. d. L.) die Leiche einer 20-30jährigen weiblichen Person geborgen, deren Identifizierung bisher nicht festgestellt werden konnte. Es wird ein Verbrechen vermutet. Die Leiche ist 1,65 Meter groß, vollknauf und hat langes dunkelbraunes Haar, das in einer Röhre getragen wurde. Bekleidet war die Leiche mit einem hellblauen Wintermantel, blauer Wulst mit weissen, feingliedrigen Punkten, bester mit rotfeinrotem Kniststoff aus Glas mit Vermeturtaufgabe in 5-Warffüß-Gürtel, hellbraunen Strümpfen, dunkelblauen Wollschuhen, braunen Lederhandschuhen. Die Leiche hatte um den Hals einen dunkelbraunen Gürtel. Sachverständigen Angaben zur Feststellung der Identifizierung der Leiche nehmen die Staatsanwaltschaft in Wilsberg, die Wörddommission in Oberstrassen und alle Polizeidienststellen entgegen.

„Dierfeuer“ vernichtet 60000 Maerl Schaben

Hammer, 16. April.
In Elze bei Hannover entstand durch Spielende Kinder ein großes Feuer, durch das ein Schaden von rund 60000 RM entstand. Zwei Jungen im Alter von 9 und 13 Jahren hatten in der Nähe einer Scheune ein „Dierfeuer“ angezündet. Umherliegendes Stroh fing Feuer, und im Nu stand eine große Scheune in Flammen. Das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder; die gesamte Saferette von 25 Morgen, eine Dreschmaschine, Ackerwagen und andere landwirtschaftliche Geräte wurden ebenfalls durch die Flammen zerstört.

Zwei Arbeiter tödlich verunglückt

Winden, 14. April.
In der 2 Kilometer von Budeburg entfernt liegenden Gemeinde Kleinbremmen im Kreise Winsen ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Im Stollen „Papendörk“, wo Eisenerze abgebaut werden, stürzten vom Gang Steine, die die beiden Arbeiter tödlich verunglückten. Zu der Unfallstelle wurde sofort ein Notarzt geschickt, der die beiden Arbeiter sofort tot erklärte. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt.

Töblicher Unfall durch Hochspannungskrom

Dissen (Kreis Drenabrid), 14. April.
Weim Unfällen eines Kindes kam ein 10-jähriger Schiffer infolge des starken Windes bei der Arbeit an einer Hochspannungslinie zu nahe und wurde auf der Stelle getötet.

Mörder Natho gefasst 100 Einbrüche

Verden, 15. April.
Das Ermittlungsverfahren gegen den Mörder und Einbrecher Max Peter Natho und seinen Komplizen Albert Woite wurde abgeschlossen. Die Kriminalpolizei Wilsberg führte für 26 verschiedene Straßverfolgungsbehörden Sammelverfahren durch. Natho, der vor Jahren in englischer Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei Wilsberg und der niederländischen Kriminalpolizei in Groningen in den Niederlanden festgenommen werden konnte und im Januar d. J. ausgeliefert wurde, hat nach anfänglichem Weigern nunmehr ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er hat hundert Einbruchsdiebstähle zugegeben, gleichfalls die Entführung des Bremer Abendbergs in Verden am 31. März 1937. Die genannten Straftaten hat er in einem Zeitraum von drei Monaten in den verschiedenen Gegenden Deutschlands ausgeführt und hat dabei auf 15 nachdemmer gestohlenen Fahrrädern 4500 Kilometer zurückgelegt. Natho, der mehrmals wegen Hochbetrug verurteilt ist, stammt aus angeheuer Familie und ist äußerst intelligent. Er hat Gärten gelernt. In einer Strafanstalt lernte er auch seine Mitläufer Wolfe kennen, mit dem er auf seinem Weitzuge 14 Tage zusammen war und mit ihm 15 Einbruchsdiebstähle ausführte. Wolfe ist ebenfalls wegen Einbruchsdiebstähle verurteilt und verbleibt seit vorigem Jahre vier Jahre sechs Monate Zuchthaus für 25 Einbruchsdiebstähle, die er mit anderen Mitläufern ausführte. Wolfe ist äußerst gefährlich. Er hatte Waffen zu Hause und schlug bei seiner Festnahme in Guben einen Kriminalbeamten nieder. Die mit Natho begangenen Straftaten bestreitet er, ist aber durch Indizien aufgeklärt.

Der Anspruch ist verwirklicht!

Verjährung von Lohn- und Gehaltsansprüchen
Wann endet die Möglichkeit des Einklagens?
Diese Frage taucht immer wieder auf, wenn man sich mit der Verjährung von Lohn- und Gehaltsansprüchen beschäftigt. Die Frage lautet immer wieder auf, wann man sich mit der Verjährung von Lohn- und Gehaltsansprüchen beschäftigt. Die Frage lautet immer wieder auf, wann man sich mit der Verjährung von Lohn- und Gehaltsansprüchen beschäftigt.

Nun gibt es in der Praxis des Arbeitsrechts neben dem Begriff der Verjährung noch den der Verfallung. Ein Anspruch wird verfallen, wenn er nicht innerhalb der Verjährungsfrist geltend gemacht wird. Ist die Verjährungsfrist abgelaufen, so ist der Anspruch verfallen. Ist die Verjährungsfrist abgelaufen, so ist der Anspruch verfallen.

Die Verjährung neben der Verfallung gebildet hat, bestimmt ihn etwa folgendermaßen: Ein Anspruch auf Lohn, Urlaub, Mehrarbeitszulage usw. ist verfallen, wenn unter Berücksichtigung des bisherigen untätigen Verhaltens des Gläubigers die spätere Geltendmachung gegen Treu und Glauben verfehlt und wenn sich der Schuldner im Laufe der Zeit darauf eingestellt hat, daß der Gläubiger den Anspruch nicht geltend machen wird. Ist die Verjährungsfrist abgelaufen, so ist der Anspruch verfallen.

Diese Grundzüge über die Verwirklichung haben nun in der Praxis vielfach dazu verleitet, auch bei bloßem längeren Zeitablauf bereits die Verjährung als eingetreten anzusehen. Zur rechten Zeit wird daher ein Urteil des Reichsarbeitsgerichts (RAG 124/37) bekannt, das zur „guten Verwirklichung“ bei der Anwendung des Verjährungsbegriffes mahnt. Grundtatsache dabei ist, daß der Arbeitnehmer die Verjährung nicht geltend macht, sondern sich dem Verfallungsbegriff zu wendet. Hierin liegt noch kein reines Verfallen. Es dürfte schließlich auch nicht unerwähnt bleiben, daß ja in erster Linie der Unternehmer ordnungswidrig handelt, der einen Angestellten tariflich zu niedrig einruppert.

Wenn der Kläger diese Ordnungswidrigkeit längere Zeit schweigend hinnimmt, so verfehlt das Verhalten nicht, ihm den Vorwurf treulosen oder arglistigen Verhaltens entgegen zu machen. Es fehlt auch keine untragbare Zustimmung dar, noch nach Jahren Tariflohnverträge nachzuholen zu müssen; denn in einem gut geleiteten Betrieb könne man nicht davon ausgehen, daß Gehaltsanwärter unrichtig in die Gehaltsstufen eingestuft worden sind. Die Nachzahlung der Tariflöhne war daher der besagten Firma durchaus zugunsten, so

Hanseatische Städtewahrzeichen

Bremen, 13. April.

Vor den Mitgliedern der Bremer Historischen Gesellschaft sprach am Dienstag Professor Dr. Zardel über ein Gebiet der Volkstunde, das bisher noch wenig behandelt worden ist. „Städtewahrzeichen“ sind etwas, bei dem sich jeder sofort etwas Bestimmtes vorstellt. Einer planmäßigen wissenschaftlichen Betrachtung sind aber diese Dinge kaum je unterzogen worden. Und doch lohnt sich, wie Professor Zardel zeigte, die Beschäftigung mit ihnen sehr. Er unterscheidet fiktale und profane Wahrzeichen. Beide blicken auf ein beträchtliches Alter zurück. Die bekannte lapidarinische Wölfin hält die Sage von der Gründung Roms für alle Zeiten fest. Im Gegensatz zu diesem weltlichen Wahrzeichen der Römer von San Marco in Venedig genügt für den Charakter. Er wurde dann aber zum Sinn-

bild der Macht Venedigs, das ihn in eroberten Städten als Hohheitszeichen aufstellte. In neuerer Zeit haben die Wahrzeichen vielfach etwas Sonderbares und Selbstfames an sich. Das gilt besonders von den Hansestädten, mit denen der Redner sich vor allem beschäftigte. Da ist in Lübeck die Maus in der Marienkirche, die zu festlichen Szenenbildungen Anlaß gegeben hat. Das architektonische Wahrzeichen Lübecks ist das Holentor. Ferner sind zu nennen der Braunkuhnen im Ratseckel und die bekannte Marienstatue mit der plastischen Sinterfront. In Hamburg gab es früher eine eigenartige Wölfin, die Teufelsstiefel im Dom, die Frau mit dem Ruchbeutel in der Petrifirche und den dufelschpielenden Esel (jetzt im Museum). Das unbefrieden vollständig architektonische Wahrzeichen Hamburgs ist der Turm der Michaeliskirche, der jedem Hamburger ein Bild beimal bedeutet. Zu

den Wahrzeichen Hamburgs kann man auch ein „Original“ rechnen: jenen Waffenträger, der auf den Turm „Summa-Summe!“ mit einem wehrbewehrten Wort antwortete. Dem Mann wird jetzt ein Denkmal gesetzt. Was zuletzt Bremen anlangt, so kann man auch hier die Entwicklung von Wahrzeichen sehr genau verfolgen. Selbstfames ist die Bremer Stadtmühlentenne. Sie sagen freilich unmittelbar über Bremen nichts aus. Anders ist es schon mit der Gluckentenne am zweiten westlichen Bogen des Rathhauses. Sie soll zweifellos die Mutterliebe verinnern. Die dazu gehörige Sage wurde erst 1845 erfunden. Selbstfames ist auch Roland, der Riese am Rathaus zu Bremen. Der Schüssel endlich ist zunächst Hohheitszeichen des Rats. Bereits 1366 findet man ihn auf dem Stadtfeld. Heute ist er Sinnbild der Stellung der alten Hansestadt Bremen in der Welt.

Der Gauleiter ruft zur NSV

Unterstützt das Hilfswort „Mutter und Kind“ — Werdet Mitglied der NSV

„Noch sind uns die geschichtlichen Tage der letzten Wochen in Erinnerung. Einzige große Geschehnisse ließen uns launendstürmigen Traume Wirklichkeit werden. Großdeutschland steht und wird nimmermehr fallen. Auch der Gau Weier-Ems hand in Treue zur Fahne des Führers. Erhöhte Anforderungen werden an die Partei, ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände gestellt. Es gilt, Schäden, die in Jahrzehnten, ja in Jahrhunderten vor uns entstanden sind, wieder gut zu machen.“

Dabei denken wir in erster Linie an „Mutter und Kind“, als die Garantien der Zukunft unseres herrlichen Volkes, dessen Gesundheitsführung in den Händen der NSV-Vollführer liegt.

Kind“ — Werdet Mitglied der NSV

Ihr Bewältigung dieser großen, uns vom Führer gestellten Aufgaben, bedarf es der Mitarbeit aller Volksgenossen des Gau Weier-Ems. Betrachten wir es als eine Ehre und eine Selbstverständlichkeit, Mitglied der NSV-Vollführung zu sein. Es rufe daher die Bevölkerung des Gau Weier-Ems — soweit sie ihr noch fernsteht — auf, nimmere ihren Eintritt zu vollziehen.

Anmeldungen nehmen alle Dienststellen der Partei und ihre Leiter für NSV-Vollführung, sowie NSV-Walter und -Walterinnen bereitwillig entgegen.

Heil Hitler!
Carl Röber
Gauleiter und Reichsstatthalter.

Fahrpreisermäßigung für Kriegsbeschädigte

Eine schöne Einrichtung der Deutschen Reichsbahn ist die Fahrpreisermäßigung für Kriegsbeschädigte und Kämpfer der nationalen Erhebung. Da bald die Heilzeit beginnt, erscheint es zweckmäßig, Aufklärung über diese Vergünstigungen zu geben.

Reisen, die der Beschädigte unternimmt, müssen in ursächlichem Zusammenhang mit der Kriegsdienst- oder Dienstbeschädigung stehen. Ausßerdem muß die Fahrt von der amtlichen Fahrgestelle für Kriegsoffiziere als notwendig anerkannt werden. Es wird Fahrpreisermäßigung für folgende Reisen gewährt: zur Behandlung durch Fachärzte, zur Unterbringung in Heilanstalten, zum Besuch von Kurorten und Erholungsheimen, zum Erholungsanfaht, zur Unterbringung in Ausbildungsanstalten, zum Besuch von Ausbildungslehrgängen, zum

Auffsuchen von Beratungsstellen, zur Vorstellung beim Arbeitgeber und zum Stellenantritt.

Erfordert der Gesundheitszustand des Beschädigten einen Begleiter, so erhält der Begleiter freie Fahrt, wenn der Arzt oder die amtliche Fahrgestelle für Kriegsoffiziere die Notwendigkeit der Begleitung bescheinigen. Ist ein ständiger Begleiter erforderlich, so muß sich der Beschädigte darüber ein amtliches Zeugnis ausstellen lassen und bei der zuständigen Reichsbahnstation einen Antrag auf Ausstellung eines dauernden Ausweises für einen Begleiter stellen. Der Beschädigte kann die zweite oder dritte Klasse in Personen-, Eil-, Schnell- oder FD-Zügen benutzen und zahlt 50 v. H. des Fahrpreises. Der Zuschlag muß dagegen voll entrichtet werden. Für die Fahrpreisermäßigung ist ein Antrag erforderlich, der beim Abgangsbahnhof zu stellen ist.

daß der Einkommen der Verwirklichung nicht als begründet anerkannt werden konnte; verjährt waren die Ansprüche unstrittig fortwährend noch nicht.

Wenn also auch ein bloßes Auswarten allein noch nicht einen berechtigten Anspruch durch Verwirklichung untergehen läßt, so muß andererseits doch davor gewarnt werden, sich nun stets darauf zu verlassen, daß die maßgebliche Verjährungsfrist ja noch nicht abgelaufen sei. Hierbei können nämlich sehr wohl noch andere Umstände eintreten, die eine spätere Geltendmachung der Ansprüche ungünstig beeinflussen.

In dieser Beziehung ist in erster Linie die Schlußfrist zu erwähnen, nach Monaten oder Jahren nach die Unterlagen zu beschaffen, die für den Nachweis der Forderung notwendig sind. Da sind die Zeugen nicht mehr auffindbar, oder sie können sich nicht mehr erinnern, da fehlen die Aufzeichnungen des Vorarbeiters, oder der Bau, in dessen Kellergefäß man gearbeitet hat, ist längst fertig und bezogen worden. Selbst wenn also die Verjährung noch nicht eingetreten und Verwirklichung nicht anzunehmen ist, so kann doch die Vorfrist eine rechtzeitige Geltendmachung gebieten.
Dr. Schw.

Einstellung in den gehobenen mittleren Volksschuldiener

Bei der Deutschen Reichspost soll wieder eine Anzahl von Anwärtern für den gehobenen mittleren Volksschuldiener eingestellt werden. Die Bewerber müssen 6 Klassen einer höheren Schule oder eine sechsstufige Mittelschule mit Erfolg durchlaufen haben und sollen das 16. Lebensjahr vollendet, aber das 20. Lebensjahr nicht überschritten haben; für gediente Bewerber beträgt die Höchstaltersgrenze 23 Jahre. Die Bewerber müssen der NSDAP oder der NSKK angehören und in der Weltanschauung des Nationalsozialismus gefestigt sein. Bevorzugt werden diejenigen Bewerber — sonstige Angaben vorausgesetzt — die bis zum 30. Januar 1933 für die nationalsozialistische Erziehung außerordentlich betätigt haben, und solche, die ihrer aktiven Dienstpflicht bei der Wehrmacht in Ehren genügt haben. Auf sportliche Ausbildung wird besonderer Wert gelegt. Einstellungsgewerbe sind an die Reichspostdirektion zu richten, in deren Bezirk der Bewerber seinen Wohnsitz hat. Sie können nur in Betracht gezogen werden, wenn sie bis zum 30. April 1938 vorliegen.

Personalabbau bei Gemeinden

Berlin, 13. April.
Neuer, den der Reichs- und preussische Innenminister im Interesse des Reichsplanes angeordnet hat, sind jetzt ergangen. Der Reichsminister hat die Arbeitsämter angewiesen, sich unter Beratung auf den Erlaß des Ministers alsbald mit den Gemeinden und Gemeindeverbänden in Verbindung zu setzen, um festzustellen, welche Arbeitskräfte freigegeben werden sollen und wie sie am zweckmäßigsten anderweitig einzusetzen sind. Eine Entlassung der überzähligen Kräfte soll erst erfolgen, wenn der weitere Arbeitseinsatz gesichert ist. Zeitgenosse, auch nur vorübergehende Arbeitslosigkeit ist zu vermeiden. Die sachlich begründete Verminderung des Personalbestandes darf nach den Richtlinien des Reichsinnenministers nicht etwa zum Ziele haben, daß sich die Betriebe und Anstalten von Kräften befreien, die auf Grund ihres beruflichen Könnens oder aus sonstigen Gründen für einen anderweitigen Arbeitseinsatz nicht in Betracht kommen. Ausbrennere dürfen die Verpfichtungen zur Beschäftigung älterer Angestellter nicht verletzen werden. Bei über 40 Jahre alten Arbeitskräften ist allgemein eine gewisse Zurückhaltung geboten.

Ein Jahr NS-Fliegerkorps

180 000 Flugmodelle für das Deutsche Jungvolk — Der deutsch-österreichische Luftsport wird neu aufgebaut — Auftrieb auf allen Gebieten der NSKK-Arbeit

Am 17. April fährt sich der Tag, an dem vor einem Jahr durch Erlaß des Führers das Nationalsozialistische Fliegerkorps gegründet wurde. Die jüngste NS-Formation hat unter ihrem Korpsführer, Reichsleitnant Christian, den in kurzen Spanne ihrer bisherigen Tätigkeit weitestgehende Aufgaben für die Errichtung des Fliegerwachstums erfüllt und für die Verbreitung des Luftsportgedankens in weiten Volkskreisen Sorge getragen.

Auch in der Zukunft hat das NSKK wichtige Arbeiten zu leisten, denn im nächsten Monat beginnen die großen luftsportlichen Veranstaltungen. Der erste große Wettbewerb ist der Deutschlandflug 1938, der vom 22. bis 29. Mai durchgeführt wird. Er ist die erste Veranstaltung, die sich über das gesamte neue Großdeutsche Reich erstreckt — der Flug endet in Wien. Von der neuen Gruppe 17 Österreich nehmen drei Reuten mit neun Flugzeugen teil. Der Korpsführer will am Tage des einjährigen Bestehens seines Korps der Jugend eine besondere Freude bereiten. So hat er dem Deutschen Jungvolk nicht weniger als 180 000 kleine Flugmodelle zur Verfügung gestellt, die am 17. April im ganzen Reich verteilt werden. Die Modelle sollen von den Jungen am 18. Mai zwischen 18.00 und 18.30 Uhr in einer vom Reichsleiter beauftragten und dem größten Teil der Reichsleiter übertragenen Kaufstunde unter Anleitung von Lehrkräften des NSKK fertiggestellt werden. Bemerkenswert ist, daß die Modelle ausgezeichnete Flugleistungen be-

stehen und bestimmt dazu beitragen, die Vegetierung unserer Jungen für den Luftsport zu wegen.

Sobald nach der Einführung Österreichs in den Verband des Großdeutschen Reiches wurde die Gründung der NSKK-Gruppe 17 (Österreich) durchgeführt. Die Vorarbeiten sind jetzt so weit gediehen, daß die neue Gruppe sich jetzt unter ihrem Gruppenführer H. Simmer den gestellten Aufgaben widmen kann. Die Ausbildung und Schulung des Fliegerwachstums in Österreich wird im aller kürze in festgelegten Formen innerhalb der NSKK-Gruppe 17 erfolgen.

Auch in den Vereinen der bisherigen NSKK-Gruppen geht es vorwärts. Nach der Vorbereitungsarbeit im Winter beginnt nun überall der Flugdienst. Im Gau Weier-Ems, im Bereich der Starnbe 17, sind die Pimpfe der Modellfliegergemeinschaften, die Jungen der Flieger-HJ und die Männer der NSKK-Gruppe unter tatkräftiger Anleitung ihrer Lehrmeister am Werk. Die Modellflieger betreiben ihre Ausdehnungskämpfe vor, die in dem großen Wettbewerbswettbewerb auf der Wasserfluge ihre Krönung finden sollen. Die Segelflieger sollen eifrig, um neuen Wachstums herauszubringen. Ebenso beginnen die Ausdehnungskämpfe für den 19. März-Gelegungs-Wettbewerb.

Die Aufbietung aller Kräfte gilt dem Ziel, den Nordseegebiet des Reiches fliegerisch stark und leistungsfähig zu machen.

Das NSV-Bild der Woche



NSV-Schulmeisterinnen in der Ausbildung

NSV-Gauleiterschülerin Weier-Ems (Aufn.: Schmidt)

Elektr. Heiz- und Kochgeräte
Gasherde
Fritz Stöver, Staust. 9

Billige solide
Schuhreparaturen
E. Kähler Bergstr. 9

100 beste Nähmaschinen
Praktische, schöne Tisch-, Schränke,
Kommoden, Striksen.
Munderloh Lange
Große Auswahl Str. 73

Goldperle feinstes, bestes
Haarstättchen
Aarrensbus
Friedrich Krüger
Oldenburg, Markt 7

Zu klein
ist in den „Nachrichten“ keine
Anzeige, sie wird doch gelesen
und bringt für wenig Geld
guten Erfolg

Verlobte wissen alle, man kauft stets gut bei Möbel - Pralle



Zum Schulanfang
ist jede Mutter bestrebt, ihre Lieblinge nett und praktisch zu kleiden. Was wäre da wohl geeigneter als die halbbare Bleye-Kleidung, die leicht gereinigt, ergänzt und ausbessert werden kann.

Große Auswahl bei
Woll-Schäfte
Haarenstr. 29, Bremer Str. 24

Bei Kauf- oder Pensionsfragen das bewährte Oldb. Nr. 240.
H. W. Gerdes Reformhaus
Schüttingstraße 5.

Nächste Woche Ziehung
PREUSSISCH-SÖDDEUTSCHE STAATSLOTTERIE

Spiel mit!
Auch du kannst gewinnen!
1/2 Los kostet nur 3 RM je Klasse und kann 100 000 RM gewinnen!
1/4 Los kostet nur 6 RM je Klasse und kann 200 000 RM gewinnen!

Sichere dir ein Los bei
Friedrich Häder
Staatliche Lotterie-Einnahme Oldenburg (Oldbg.), Pferdemarkt 2a

Tanzschule Witte
Oldenburg, Kriegerstraße 24
Kleine Kurse und Einzelst. jederzeit

Auto-Fahrschule
Gründliche u. stadtsichere Ausbildung
Herm. Kleditz
Hindenburgstr. 22 — Telefon 2751

Stoffe
in bekannter Güte
L. Meißner
Hilje & Köhne
Taubenstraße 22
Telephon 2588

Zum Hausputz empfehle ich
Sanftseife
Phosphorsäure
Bismutseife
Cl. Grave, Gaststraße 30

Wissen Sie schon
Flüherwurzeln beseitigt
Lebewohl!

Bleechdose (8 Pfaster) 65 Pf. in Apotheken und Drogerien.
Sicher zu haben: Theater-Drog. Fr. Henkel, Gaststr. 28, Germania-Drog. Fr. Kropf, Heiliggeiststr. 15 und Damm-Drogerie, Damm 32, Centr.-Drog. P. Otte, Lange Str. 31, Med.-Drog. Apoth. Th. Stornandt, Haarenstr. 44, Stau-Drogerie G. Wessels, Staustraße 15

Verlobte finden bei uns für ihr zukünftiges Heim schöne Möbel in reichhalt. u. preiswert. Auswahl. Annahme von Ehestandsdarlehen.
Rosenbohm Das Möbelhaus am Pferdemarkt

Ausstellung im Augusteum
Die Ausstellung ist auf Wunsch verlängert bis Sonntag, den 24. April 1933, einfeinstlich.
Am Donnerstag geschlossen. — Am Dienstag geöffnet von 11 bis 13 1/2 Uhr.

Lokale Nachrichten
und andere Ereignisse mehr enthält doch das schwache Auge sehr. Die Brille, die den Ausgleich schafft, sobald das Auge beim Lesen erschläft. Zum Brillen-Fachmann, den jeder kennt und der sich Brillen-Müller benennt.
Brillen-Müller
Inh.: Optikerstr. Martin Müller, Achternstr. 23

Geschäfts-Eröffnung
Erich Brückner
Malermaler
Oldenburg, Sonnenstraße 15
Anstrich Dekoration Schrift

Stoewer-Kundendienst Gebr. Linnemann
4182 Auto-Vermietung — Fahrschule 4182
Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstatt 4182
Großkassette — Garagen
Leihauto mit Personenabteil für Geberführungsfahrten

Deckhengst
für die diesjährige Deckperiode zu leihen gesucht. Ausführliche Angebote unter Nr. 730 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Im Schaufenster:
Einrichtungen für **Chef- und Sitzungszimmer**
eines auswärtigen Industrie-Unternehmens. Anfertigung in eigenen Tischler- und Polsterwerkstätten
J. D. Freese
Mühlenstraße 3 u. 4

G. Zedler, Heilprakt.
Spez.-Behandlung von **Beinleiden**
Oldenburg, Karlstraße 4
Sprechst. täglich 9-12 und 14-16 Uhr, außer Sonnabendsnachm.
Zugelassen zur Privatkranke.

Gegen Graue Haare
Das seit vielen Jahren bewährte kombinierte Haarwasser **ENTRUPAL** gibt selbst ganz weisses Haar die jugendliche Farbe wieder, befreit von Kopfschuppen und verhindert Haar-ausfall. In der Anwendung so einfach wie jedes Kopfwasser wird ENTRUPAL sofort benutzt, wenn das erste graue Haar sich zeigt od. Schuppen auftreten. In Fachgeschäften. Flasche RM. 4.32
Prospekt kostenlos durch Drogerie **H. Fischer**, Lange Str. 11

Auskunftei
Virtual- und Geschäfts-Kunftsätze jeder Art vermittelt
Boites & Fels, Oldenburg
Ränge Straße 2, neben dem Lappan

Eine ganz herrliche **PFINGSTFAHRT nach NORWEGEN**
4. bis 13. JUNI
Eine Seereise verbunden mit 5-tägiger Landreise durch Inner-Norwegen RM. 210,- bis RM. 250,-
Bald. Anmelde, geboten! Ausführl. Prospekt erhältl. vom Veranstalter

REISEBURGER
Hamburg 36, Poststraße 3
Fernsprecher: 34 44 33

W. Lühe, Bienenloge
Verzogen von Kaiserstr. 12 nach Damm 38
Beratungsstelle
Sprechst. 9-12 und 15-19 Uhr.
Seifenfabrik
Frühette Delikatet
(Zitrusfrüchte) und viele Sorten feinerst
Georg Helms, Wilhelmshafen
Deerstraße 70, Fernsprecher 3864

Haus
(2 modern eingerichtete Etagen)
Ruhe-Geländchen
preiswert zu verkaufen.
Herrn. Behnte, Grundstücks-makler, Theaterwall 34.
Gut erhaltene **Gewerbenähmaschine** mit elektrischem Antrieb billig zu verkaufen.
Roggenföhr, Mittelweg 125.
Gute Dienstmöbel in Kasten zu verkaufen. Werderstraße 8.

Heikaten
Warum wollen Sie einlam bieten? Ca. 1400 Gehirne a. allen deutschen Städten beauftragt mit, treuer Helfer zu sein. Kostenvolle Vorläufe und Berat. täglich von 10 bis 20 Uhr.
Gehirne, Frau Gertrud, Bremen, Dorenstraße 40/42.

Geld u. Hypotheken
Hypothek, ca. 2000 RM., auf Zinsentwurf aus Zinsen und Abzahl. gel. Ang. unt. Nr. 721 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

1000, 5000, 6000 RM
auf mündelsichere Stadthypothek zu verleihen.
Dr. Winters Hypothekensmakler
Donn. Ich. Str. 89

Guthe 20-25 000 RM
zur Umschlag. Termin freibleibend. Zinsfuß 4 1/2 Prozent. 6 Monate Kündigungsfrist.
Karl Rippen, Großenmeer.
Gegen sichere Hypothek zweimal 2000, 1000, 3000 RM
und mehr anzuleihen gesucht.
Gebr. Hillje, Hypothekensmakler, Radorfer Straße 168

Verloren
60 RM in 3 Bären auf d. Markt-platz über auf d. Wege durch d. Gartenstr. verloren. Der ehrliche Finder w. geb., das Geld gegen Finderlohn abj. in der Geschäftl.

Mietgesuche
Mit Wohn- und Schlafzimmern mit Flabierbenutzung gesucht. Angebote unter Nr. 724 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Sofort mögl. Zimmer für zwei Herren gesucht. Achternstr. 33 I.

Vermietungen
W. Zim. an best. Herrn o. Ehep. zu verm. Donnerchw. Str. 32 prt.
Schöne geräumige Wohnung in Dampfsied mit Heizung und Bad, Glas für Auto.
D. G. Diers, Radorf.
Garage sofort oder später zu vermieten. Kampstraße 30.

Guthe Wohnung
mit Sand und Stall zu vermieten. Angebote unter Nr. 733 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Laden mit Wohnung
zu vermieten
Karl Bauer,
Radorfer Straße 100.

Perfekter Polsterer und Dekorateur
24 Jahre, in unangeführter Stellung, möchte sich nach Oldenburg begeben. Näheres unter Nr. 719 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellen-Angebote
Männliche
Gesucht ein landwirtschaftlicher Gehilfe und ein Mädchen für sofort oder später.
Bauer Joh. Eiber, Horst (Post Dampfsied), Fernspr. 383.
Suche auf sofort oder 1. 5. einen landwirtschaftlichen Gehilfen und eine landwirtschaftliche Gehilfin
H. Danneberg, Hundsmühlen.

Ein Herr
der Maler und Farbwaren-geschäfte besucht, findet lohnenden Verkaufsort.
H. W. Hilbebrand, Erfurt 89

Gelächterlehrling gesucht
Schlachtermeister G. Burgath, Ulmenstraße 29.
Gesucht auf sofort od. später ein landwirtschaftlicher Gehilfe
Geinr. Gröne, Everen.

Velos-Staubsauger
Wir stellen zwei Staubsauger (Geh. 1400) zu verkaufen. Zu funktion. Bedingungen ein. (Gef. Dauererhalt.) Ausführl. Aufschn. 4 Seiten, Gehilfen, elektrisch. Ange. Gef. Preis 70,65 RM.
Erfolgsreichste evtl. Angeb. an **S. Müller & Co., Hamburg, Wandsb., Schillerstraße 10.**

NLV
Wir suchen einen tüchtigen Inspektor
Fachleute, welche gute Erfolge nachweisen können, erhalten Anstellung mit Gehalt, Spesengeld u. Provision. Diese Position bietet einer tüchtigen Kraft gute Entwicklungsmöglichkeit. Nichtfachleute finden nach gründlicher Einarbeitung ebenfalls Anstellung mit festen Besälzen. Gest. schriftliche Angebote erbeten an die
Nürnberger Lebensversicherung-A. G.,
Bezirksdirektion Bremen, Am Markt 14

Wir suchen für unsere Hauptvertretung in Oldenburg und bedeutendem Umland jüngeren od. in mittleren Jahren stehenden
Berufsvertreter
welcher lautionsfähig ist und die Gewähr für eine Weiterentwicklung der Geschäftstätigkeit bietet. Jüngeren Herren bietet die Gelegenheit, sich selbständig zu machen. Derwerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Zeugnisnachweise und Empfehlungen zwecks Weiterleitung unter Nr. 727 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Zur Unternehmung unserer Bezirksverwaltung für den Bezirk Oldenburg und Ostfriesland suchen wir tüchtigen, selbständigen
Bezirks-Inspektor

der fähig ist, den Bezirk organisatorisch weiter auszubauen und in der Verwaltung landwirtschaftliche Erzeugung beizugehen. Zutünftig in allen Versicherungsangelegenheiten möglich. Angebote zwecks Weiterleitung mit Lebenslauf, Bild und Gehaltsaufträgen erbeten unter Nr. 726 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Werkstatt
mit Boden, Keller und Hof zu vermieten
Karl Bauer,
Radorfer Straße 100.
Das von der Krankenkasse Selbst. Verein Dampfsied benutzte **Büro Wallstraße 19** ist zum 1. Juni oder später zu vermieten. Näher. dat. 1. Etage.

Stellen-Gesuche
Für meine Tochter (mittlere Reife) suche
Stellung im Haushalt (Wflicht.). Erwünscht ist gleichzeitig Beschäftigung im Büro. Kenntnisse in Schreibmaschine, Stenographie und Buchhaltung vorhanden. Ang. unter Nr. 717 an die Geschäftsstelle d. Blattes.
Guthe für meine Nichte
17 Jahre, einen gepflegt. Hausb. wo sie mit der Hausfrau alle Arbeiten verrichten kann.
Frau Hanni Meyer,
Hochhäuser Straße 10.

Nach Hamburg
gesucht zum 1. 5. 1933
tüchtiges, kinderliebendes Alleinmädchen
Mod. 4 1/2-Zimmer-Wohnung. 2 Erwachsene, 2 Kinder. Nettogehalt 40 bis 50 RM., je nach Leistung. Sucht. m. Zeugnis und Bild an **Schäfer, Hamburg, Infelstraße 32.**

Behrmädchen für Bekleidung und Gehilfin gesucht
Kürschnermeister **Hudolf Lautenschläger,**
Gallstraße 4.
Gesucht für frauenlohn. Fleischn. landwirtschaftlich. Haushalt eine **erfahrene Haushälterin** evtl. gewandte Gehilfin, die bei Wäsche von zwei Kindern übernahm. Ang. unt. Nr. 725 an die Geschäftsstelle d. Blattes.
Bauhofshofelstraße L. C. Gef. zum 1. Mai oder spät. eine **ordentliche Haushälterin**

Bautechniker
jung, hochint., abh. für Br. und feines Aussehen, für Büro und Baufeldern (Zubehöre-, Eisenbeton- und Wohnhausbau) auf sofort oder später gesucht. Gehalt überaus hoch.
Saundersstraße 8, Benna, Nordbamm.

Die Vertretung
kosmetischer Artikel und Dauerwellenapparate f. die Bezirke Oldenburg, Hannover a. S. Lebensausgang und hohe Produktion an Herren, die bei Preisunterstützung auf eingeführt sind, evtl. eigenen Wagen besitzen, ab sofort zu vergeben. Ang. unter Nr. 694 an die Geschäftl. d. Bl.

Weibliche
Gesucht wegen Verheiratung der jetzigen eine
landwirtschaftliche Gehilfin gegen hohen Lohn.
Angebote unter Nr. 723 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

BAD Oeynhausen
PREUSSISCHES STAATSBAD
HERZNERVEN RHEUMA GELENKE
GANZJAHRLICH KURORT

Gute Pension für Schüler
bei Studienrat a. D. Angebote unter Nr. 729 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Unser Osterprogramm ab heute

Maria Eggerth

LUCIE ENGLISH + THEO LINGEN
PAUL HORRIGER + HANS MOSER

in der Tonfilm-Operette:



Immer, wenn ich glücklich bin...

Ein Film zwischen Lachen und Weinen, Liebe und Sehnsucht, Musik und Humor! Maria Eggerth bezaubert durch ihr übersprudelndes Temperament! Dazu das Terzett: Hörbiger, Moser, Lingen!

Kulturfilm! Wochenschau!
Jugendliche nicht zugelassen!

Wall-Licht

Täglich 4.00 5.30 8.15 Sonntags 3.00 5.30 8.15

Oldenburgisches Staatstheater
Telephon 4095

Sonnabend, 16. 4., 20-23%:
Gaut (I)
Neuaufführung: Gaut (I)
Preisgruppe I
Sonntag, 17. 4., 20-23%:
Preisgruppe I
Montag, 18. 4., 20-23%:
Die unterblühe Sehnsucht
Preisgruppe I
Dienstag, 19. 4., 20-23%:
A 28 Gaut (I)
Preisgruppe I
Mittwoch, 20. 4., 20-23%:
Gaut (I)
Preisgruppe I
Donnerstag, 21. 4., 20-23%:
B 28, Gd 11 D 2 Gaut (I)
Preisgruppe I
Freitag, 22. 4., 20-23%:
C 27, Gd 1 F
Die Welt auf dem Monde
Preisgruppe I
Sonnabend, 23. 4., 20-23%:
Gd 11 C Gaut (I)
Preisgruppe I
Sonntag, 24. 4., 20-23%:
Die unterblühe Sehnsucht
Preisgruppe II
• Veranstaltungsrang der Gd 50 % Ermäßigung

Reinigen Sie Ihr Blut mit
Edwenzahn- und Brennnesselsaft.
Zu haben im Reformhaus
H. W. Gerdes Schütting-
straße 5

Hansa

PAUL BÜCHNER
OLDENBURG • Schloßplatz 23
Tel. 4735

Türschließer
äußerst billig bei
W. M. Busse
Mottenstr. 9, Telephon 3412

Waldhaus Bloh
An beiden Festtagen
Großer Ball
Auto ab Markt
14.30, 16.30, 18.30 Uhr
ab Bloh 15, 17, 19, 24 Uhr

Gaststätte Restaurant Wittekind

1. Dienstag Krautbrühe mit Einlage Dünnerrittstee m. Reis Spargel und Salzkart. über Sahnenkartoffel m. Pilz Rumrubbing	2. Dienstag Begleite Spargelsuppe Kalbsnierenbraten mit Blumenkohl, Salzkart. oder Kalbsbeef m. Erbß. Salzkartoffeln Gemischtes Kompott
---	---

Frohe Ostern! G. Heintze

General-Verammlung

der Aktionäre der
**Oldenburger Möbelmagazin und
Miethaus-Aktien-Gesellschaft**
am Donnerstag, dem 21. April 1938, nachmittags 5 1/2 Uhr,
zu Oldenburg i. O.
im Hotel „Graf Anton Günther“.

Stimmberechtigt sind nur diejenigen Aktionäre, die spätestens am 19. April 1938, mittags 1 Uhr, ihre Aktien beim Vorstände hinterlegt oder die Hinterlegung bei einem deutschen Notar oder einer deutschen Bank dem Vorstände nachgewiesen haben.
Die Hinterlegung beim Vorstände kann im Geschäftszimmer des Herrn amtl. Schriftführers Rud. Meier, Marienstraße 18, vorm. von 9 bis 1 Uhr und nachm. von 3 bis 7 Uhr erfolgen.
Das Stimmrecht kann durch einen Bevollmächtigten ausgeübt werden. Für die Vollmacht ist die schriftliche Form erforderlich. Die Vollmachten beruhen in der Verantwortung der Gesellschaft.
Sie sind leibhaftig.
Der Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1937 kann ebenfalls bei Herrn Meier abgefordert werden.
Oldenburg, den 7. April 1938.
Der Aufsichtsrat.

**Keille Bezugsquelle
Neue Gänsefedern**
m. Daunen z. Selbstreiben 1/2 kg 2,50 RM.
u. s., weiße Gänsehalbdunen 4,50, 5,50,
6,75, füllkräftige Entenhalbdunen 3,50,
gerissene Federn mit Daunen 3,75, 4,75,
prima 5,75, feinste 7,-, in Vollidunen 5,75,
10,50. Für reelle, gereinigte u. staubfreie
Ware Garant. Vers. geg. Nachn. ab 25 kg
portofrei. Prima Insekte m. Garant. billig.
Nicht gefallenes auf meine Kosten zurück.
Willy Mantauhoff, Gänsemeister
Neutrebbin 30 d (Osterr.).
Größtes Federn-Verandegeschäft des
Oderbruchs. Stammhaus gegr. 1858.

Wer interessiert sich für die
Aufstellung einer großen
Heilmangel
in Wieselstede?
Größe Wäschetische können un-
gefaltet durch die Mangel ge-
lassen werd. Fachmännliche Be-
ratung. Günstige Bedingungen.
Anfragen unter W 3 718 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

CAPITOL
Fernr. 2121

Ab heute Sonnabend: Unser Osterprogramm!
Gleichzeitig mit der Berliner Uraufführung!

Willy Fritsch-Gusti Huber



Das
Mädchen
VON
GESTERN NACHT

Die große Besetzung:

Willy Fritsch, Gusti Huber, Hilde Hildebrand, Georg Alexander, Ingeborg von Kusserow, Rudolf Piatte, Hans Leibelt, Paul Westermeier, Ernst Waldow u. a. m.

Es gibt nicht oft einen so reizenden, gelungenen Lustspielfilm wie diesen, und sein schönster Reiz ist vielleicht, mit welcher zaubernden, humorvoll entwandenen Selbstverständlichkeit das Menschlich-Allzumenschliche im Spiegel lachender Wirklichkeit gezeigt wird!

Achtung! Wir erinnern an unsere nur heute, Sonnabend, nachm. 2 Uhr und Ostersonntag morgens 11 Uhr stattfindenden

„Märchenfilmstunde für unsere Kleinen“

Jugendliche nicht zugelassen!

Waldhaus - Wildenloh
Am 2. Dienstag:
Großer Ball
Anfang 6 Uhr - Flotte Musik
Es laßt freudlichst ein
Friedr. Krade

Schilder gegossen
gestalt graviert
emalliert
geprüft getrieben, Einzel-
Buchstaben usw.
Schilder- und Stempelfabrik
M. Hering, Oldenburg,
Achtenstr. 34 - Fernruf 2321

Frohes
Leben und Treiben und viele angenehme Stunden am
Osterfest
verlieben Sie mit der charm. Kapellmeisterin u. Trompeterin
Nessy Liebing
mit ihren 7 Solisten im
Parkhaus Fischer
1. und 2. Ostertag, nachm. 4-7 Uhr, Tanz-Tee mit großer
Bühnenschau. Eintritt frei. Abends **Oster-Bälle** mit
Preislanz u. Überraschungen. In d. vorderen Räumen spielt
wie täglich **Wolf Dresden** zum Tanz.

Zum roten Hause
An beiden
Ostertagen: **Tanz**
Angenehmer Aufenthalt in der schönen Veranda

Grüner Hof
Am 1. Ostertag:
Großer Seftball
Eintritt frei - Anfang 4 Uhr

OLDENBURGER
Sicht spiele
Täglich
4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Sonntag ab
3.00, 5.30, 8.30 Uhr
Wir zeigen
den außergewöhnlichen Großfilm

Kameraden auf See
Dieser Film ist überall an Spannungen und starken Effekten. - Mitten hinein in den spanischen Konflikt fährt dieser lebendige, starke Film, und wir sehen unsere blauen Jungen, unsere stolzen Schiffe beim ganzen Einsatz aller Kräfte
Jugend hat Zutritt!!!

NS-Deutscher Reichstriegeerbund (Kampfbund)

Mitgliedlisten im Kreisverband Oldenburg

Wunsch und Wille unseres Führers und Reichsführers Adolf Hitler ist die Vereiningung aller ehemaligen Soldaten der alten und der neuen Wehrmacht in dem einzigen großen Deutschen Soldatenbund: NS-Deutscher Reichstriegeerbund (Kampfbund) e. V. Dieser ist dem Führer unmittelbar unterstellt und wird vom Reichstriegeerbundführer, H-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard, dem Vertreter Berlins von den Sportartisten, geführt.

Inmeldungen einzelner Kameraden nehmen alle Kameradschaften, deren Antragschriften nachfolgend folgen, sowie die Geschäftsstelle des Kreisverbandes Oldenburg des NS-Deutschen Reichstriegeerbundes (Kampfbund), Oldenburg, Schulhofstraße 23, Ecke Gottorfstraße, entgegen. Anmeldungen geschlossener Kameradschaften und militärischer Organisationen nur beim Kreisverband. Für die Mitglieder und einzelnen Kameradschaften der bisherigen Wehrmachtverbände gelten vorstehende Bestimmungen nicht. Für diese ergeben noch besondere Bestimmungen der SA und SS, die eine Sonderaufgabe zu erfüllen haben, werden durch diese Ausführungen nicht berührt.

- a) Für Oldenburg und Umgebung:**
1. Barbara: Otto Lohsen, Oldenburg, Rabenroter Str. 83.
 2. Arbeiter: Wilhelm Müntmann, Oldenburg, Arbeiterstr. 135.
 3. Arbeiter: Wilhelm Beyerhoff, Zimmerstraße 23, Ecke Gottorfstraße, entgegen.
 4. Arbeiter: Gerh. Wille, Oldenburg, Eisenbühnenstr. 25.
 5. Arbeiter: Christ. Lüdens, Oldenburg, Reffenstraße 22.
 6. Gen. 19. Dragoner: Friedr. Scheuermann, Oldenburg, Poststr. 5.
 7. Gen. 1. Jäger: Herm. Rod, Oldenburg, Göttingerstr. 46.
 8. Gen. 1. Jäger und Schützen: M. Großhans, Oldenburg, Marktweg 10.
 9. Geborn-Adolf: Georg Heilmig, Wabnitz.
 10. Grenzer: Herm. Ruhlmann, Oldenburg, Marktweg 120.
 11. Grenzer: Herm. Ruhlmann, Oldenburg, Meierstraße 23.
 12. Grenzer: Fr. Büchen, Althausen.
 13. Grenzer: Gerh. Diers, Bahrenmühlweg.
 14. Götter: Herm. Spedmann, Oberhausen.
 15. Kampfmotoren: Dr. Müller, Oldenburg, Poststr. 9.
 16. Kadett: Ad. Riekmann, Oldenburg, Alexanderstraße 139.
 17. Offiziere: Gerh. Meyrens, Offiziere 1 (Bahrenb.).

18. Oldenb. Glasfasser: Fr. Böben, Oldenburg, Leebinger Str. 7.
19. Vor dem Welt-Gesitzer: Herm. Riende, Oldenburg, Wendenstr. 35.
20. Osterburg: Alfred Kemmers, Oldenburg, Leebinger Str. 19.
21. Blomeneramtschloß: Gd. Evers, Oldenburg, Sumboldstr. 14.
22. Zwerlhäute: Joh. Helms, Zwerlhäute, Mühle 87.
23. Wardenburg: W. Vogelmann, Wardenburg.
24. Zeisch. Feldpostband: Fr. Gudmann, Oldenburg, Lindenallee 42.

- b) Für Delmenhorst und Umgebung:**
1. Arbeiter: Friedr. Dähmann, Delmenhorst, Ammebeider Weg 125.
 2. Arbeiter: Oscar Anjorge, Wookhofsberg.
 3. Arbeiter: Friedr. H. Fiedler, Delmenhorst, Delmenhorster Str. 118.
 4. Delmenhorst: Joh. Sint, Delmenhorst, Al. Str. 17.
 5. Zwober: Herm. Tönjes, Elmelo d. Almlo.

6. Falkenburg: Herm. Schier, Hobbühne 6, Falkenburg.
7. Ganderfede: Kaufm. Gd. Tönjes, Ganderfede.
8. Ganderfede: Joh. Schwarz, Delmenhorst, Schloßstr. 2.
9. Hude: Christ. Waddenhorst, Hude.
10. Moorhagen: Friedr. Dier, Moorhagen.
11. Ganderfede: Gd. Erding, Ganderfede.
12. Ganderfede: Gd. Erding, Neuhorn 6, Ganderfede.
13. Ganderfede: Gd. Erding, Neuhorn 6, Ganderfede.
14. Ganderfede: Gd. Erding, Neuhorn 6, Ganderfede.

- c) Für Wildeshausen und Umgebung:**
1. Ostjäger: Georg Langemann, Barck 66, Wildeshausen.
 2. Grobenfreen: Gd. Wendi, Batenbus 6, Wildeshausen.
 3. Ganderfede: Gd. Erding, Ganderfede.
 4. Ganderfede: Gd. Erding, Neuhorn 6, Ganderfede.
 5. Wildeshausen-Stadt: Wild. Rainz, Wildeshausen, Althorn Str. 8.
 6. Wildeshausen-Land: Friedr. Ahlers, Duingrup 10, Wildeshausen.

Bilder aus dem Pflanzenleben der Heimat

Unter Immergrün blüht!

Seine Frühlingsstunde lockt uns in den Garten hinaus. Da liegt es himmelblau aus dem dunkelgrünen, spiegelnd gemachten Blätter der Weiteinsamung; unser Immergrün blüht!

Diese beliebte, anpruchsvolle Stierflanze stammt aus dem sonnigen Süden. Seit Beginn des Mittelalters wurde sie viel in Bauerngärten sowie auf Friedhöfen angepflanzt und verbreitete von da aus leicht, so daß man sie an allen Mauern, unter Bäumen, am Rande von Obstgärten, auf Wäldchen antreffen kann. Sie ist wie der Solander Charakterpflanze verlassener Wohnstätten und tritt meistens gefällig auf.

Unsere Vorfahren nannten das Immergrün *Blüthe der Ewigkeit*; die altdeutsche Wortform ist nicht mehr gebräuchlich, es bedeutet lebendig, ewig. Erst im Neuhochdeutschen tritt der Name Immergrün auf. Alle diese Namen beziehen sich auf die ausdauernden Blätter. Es sind ausgeglichene Lederblätter, die nur wenig Wasser verdauen, zumal ihre glänzende Oberfläche die Sonnenstrahlen zurückflehnt. Dazu entgegen ist durch ihre bodennahe Lage den austrocknenden kalten Winden und können so ohne Schaden für die Pflanze überdauern; denn nicht so sehr die Kälte als der Wassermangel wird den Pflanzen im Winter gefährlich.

Der lange, fadenförmige, am Grunde etwas holzige Stengel ist nur im Stande, die Spitze

etwa 15 Zentimeter hoch emporzurichten; in dem Maße, als er sich verlängert, schmiegt sich das hinter der fortwachsenden Spitze liegende Stiel dem Boden an, schlägt an den knorren Wurzeln und bildet hier neue Zweiglein. So bilden sich das Immergrün seine Umgebung nach allen Seiten. Beim Niederlegen des Stengels brechen sich die kurzgestielten, freispreizende gegenständlichen Blätter so, daß sie alle eine mögliche günstige Lage zur Sonne erhalten.

Die triebförmigen blauen Sternblüten erscheinen einzeln aus den Blattachseln der aufstrebenden Stängel; etwa fingerlange Stiele tragen sie aus dem Blätterwald ins Licht. Die fünf Zipfel der Krone sind tief abgestutzt (Abbildung) und erinnern so daran, daß sie in der Krone zigarrenförmig in der Richtung des Wurzels aufsteigen. Auch die merkwürdigen Bestäubungseinrichtungen weisen auf den Fremdling aus dem sonnigen Süden; denn bei keiner einheimischen Pflanze finden wir etwas ähnliches. Die Blüten können sich weder schließen noch öffnen; sie sind also in keiner Weise gegen Tau und Regen geschützt. Weist man eine Blüte bezüglich der Länge nach auf (Abb. a), so erblickt man im Grunde der etwa 1 Zentimeter langen Röhre neben dem Fruchtknoten zwei große, gelbliche Drüsen, welche reichlich Honig absondern. Der Griffel (Abb. b) hat eine eigenartige Form; nach oben hin schneidet er immer mehr an, bildet eine

Weiße aus mit einem febrigen Saft, dessen untere Rante als Narbe wirkt, und endet mit einer halbkugelförmigen Stäbchen. Die Staubgefäße entspringen der Strohöhre in etwa halber Höhe und breiten durch ihre fächerförmig gebogenen Fäden diebeutel federn der Stäbchen des Griffels an, so daß sich ihr Staub in den Haaren fängt. Hummeln, Bienen oder Schmetterlinge können nur dann zum Sontig gelangen, wenn sie ihren Rüssel an der Stäbchen entlang in die Röhre tauchen; denn an anderen Stellen ist der Röhrenumfang durch borstige Haare geschlossen. Dabei bestäubten sie ihren Rüssel am Narbenrand mit kleblichem, so daß er beim Herausziehen mit dem in der Stäbchen gelagerten Pollen bedeckt wird. Bei weiteren Befuchen muß dann Fremdbestäubung erfolgen.

Ueber die Stellung des Immergrüns im Volksaberglauben und Brauchtum sowie seine Bedeutung als Heilpflanze das nächste Mal. Friedrich Heinen.



Immergrün: a Blüte im Querschnitt, b Griffel mit Fruchtknoten und den beiden Staubdrüsen

Nicht nur glänzen, leben müssen die Schube. Jeder, aus tierischer Haut hergestellt, bedarf einer gewissen Ernährung, deshalb sollte man zum Schube neuen Erbal verwenden, denn das gibt nicht nur Wohlgefallen, es pflegt auch das Leder. Mit Erbal halten Schube länger und bleiben länger schön.

Das königliche Spiel

Zwei Osterier
Aufgabe Nr. 27. (Ein Kalauer)
Von F. Chiasmüllera, Oldbg. (Urdruck)
Schwarz:

Kh7 - Lg8 - Sh8 - Bf7 - h6 (5)

	a	b	c	d	e	f	g	h
8								
7								
6								
5								
4								
3								
2								
1								
	a	b	c	d	e	f	g	h

WeiB: *
Ke4 - Dh3 - Bf6 - g7 (4) (9)
Matt in zwei Zügen.

Aufgabe Nr. 30 von O. Blumenthal
WeiB: Kf1 - Da8 - Lf7 - Sg2 (4)
Schwarz: Kg4 (1) (5)
Matt in zwei Zügen

Lösung der Aufgabe Nr. 23 (von Dr. H. von Gottschall): 1. Le4-f5!, Kf5; 2. Df8# 1. -., exf; 2. g8 (S) # 1. -., bel.; 2. De6#. Reine Mattbilder! Richtiges Lösungs-sandten ein: H. Voigt, Viestedt, S. Heeren, Osterburg, A. Schwers, Harmenhausen. - Lösung der Aufgabe Nr. 24 (von B. Strauß): 1. Th8-d8, Kc6 (Kd6); 2. Le4f (Le4f); 3. (Kc7 oder Ke7); 3. e. p. # (Lb6# oder Lh4#). Bei dieser Aufgabe ist es schade, daß der T so abseits steht. Dadurch erkennt man auf dem ersten Blick, daß der T herangebracht worden. Sonst aber schöne Echovarianten mit

einem ebenso schönen Schluß! - Richtige Lösungen sandten ein: H. Voigt, Viestedt, A. Schwers, Harmenhausen. - Löserurteile: H. V. Schöne Echomatts! - A. S. Eine großartige Idee! Es ist erstaunlich, wie vielseitig ein e. p. verwendet werden kann! - Die Lösungstermine endgültig beendet. Der I. Preis fällt an Herrn Heeren, Osterburg, mit 105 Punkten. Es folgen Schwers, Harmenhausen, mit 56 Punkten, Lohse, Oldenburg, mit 43 Punkten, u. Kreye, Hude, mit 33 Punkten. Wir gratulieren dem I. Preisträger und bitten um genaue Adresse.

einem halben Punkt mußte er abgeben an Suling. Eine Leistung, die bewundernswert ist, und die man vielleicht auch nur mit Ausdauer und Zäuflichkeit herauslösen kann. Zweiter mit 6 Punkten wurde Klubmeister Welles, der nur eine Partie gegen Duden verlor. Dritter: Stephan mit 4½, Vierter Suling mit 4, Fünfter Behnke mit 3, Sechster Döring mit 2½, Siebter Chemnitz mit 1, und Achter wurde der unberechenbare Klostermann! -

Aufgabe Nr. 28 (Scherzaufgabe)
Von Benno Strauß, Delfshausen (Urdruck)
Schwarz: Kb4 (1)

	a	b	c	d	e	f	g	h
8								
7								
6								
5								
4								
3								
2								
1								
	a	b	c	d	e	f	g	h

WeiB:
Ke1 - Tal - Lf2 - Lg8 - Se3 - Sd4 - Bb5 (7) (8)
Matt in nicht ganz zwei Zügen

Kurzschreib- und Maschinenschreibede

Zu den Aufgaben 194a und b fanden richtige Lösungen ein: Gens Frilling, Sinfied Fröhlich, Maria Görtmann, Annette Jentich, Heinz bei der Reffen, Benno Mühlmann, Otto Soller, sämtlich in Oldenburg.

Seit veröffentlichten wir die Kurzschreib- und Maschinenschreibede in den Ausgaben 195a und b geben Ihnen die neuen Aufgaben 196a und b.

195a

195b

Oldenburger Stadtmeister

wurde, wie auch die letzten beiden Male, Herr Duden (dreimal ist Oldenburger Reich). Von sieben Partien gewann er sechs! Nur

Schzig Meldungen zur Meisterschaft von Deutschland

Beim Großdeutschen Schachbund sind für die Meisterschaft von Deutschland, die vom 24. Juli bis 7. August 1938 in Bad Oeynhausen mit 16 Teilnehmern ausgetragen wird, aus 18 Landesverbänden 60 Meldungen eingegangen, von denen jedoch nur 40 angenommen werden können. Zur Ausschreibung sollen drei Zonenturniere durchgeführt werden. Das erste findet vom Karfreitag, 15. April, bis Sonntag, 24. April, in Heilbronn am Neckar mit 12 Spielen statt. Die beiden anderen Zonenturniere werden Pfingsten ausgetragen, die ersten Meisterturniere des Jahres werden um die Plätze gegen Duden in Bad Elster und Ende Juni in Bad Harzburg veranstaltet. Für Harzburg ist schon die Teilnahme von Bogoljubow und Elisikases sicher.

Pire slegt in Lodz

Der jugoslawische Meister Pire gewann den ersten Preis mit großem Prozentsatz in Lodz, man möchte sagen, er mußte etwas Glück gehabt haben. Zwei Punkte Vorsprung vor den nächsten ist für ein derartig starkes Turnier sehr viel. Tartakower spielte mit großer Verbissenheit, um den zweiten Preis und den besten Platz unter den Polen zu behaupten. Einen schönen Erfolg erzielte Elisikases, der ebenso wie Pire keine Partie verlor. Stahlberg hatte lange Zeit Aussicht, noch höher zu kommen. Endstand: Pire 11½, Tartakower 10, Elisikases, Petrov und Stahlberg je 9½, Gerstenfeld 8½, Trydman 8, Oppel und Steiner je 7½, Foltys, Kolkski und Najdorf je 7, Regezdinski 6½, Sulik 5, Menchik 3½, Dr. Seitz 2½.

Briefkasten

S. H. O. Sie müssen nicht den Kopf hängen lassen, wenn es nicht gleich so klappt, wie Sie es möchten. Von nun ab soll auch für leichtere Aufgaben Platz gefunden werden.

B. S. D. Wir bringen die Aufgabe unter einem anderen Titel, der bestimmt richtig ist, und dem auch Sie einsehen und anerkennen werden! Selbstverständlich kann man sich unter „Scherzaufgaben“ allherd erlauben, es muß aber im (schach) Rahmen bleiben, sonst fällt es in die Kategorie der Kalauer!

Allen Teilnehmern des Oster-Schachkongresses ein herzlich Willkommen und ein frohes Osterfest!

Unsere Lesern ein recht frohes Osterfest!

